

# Das archäologische Jahr 2013 = L'année archéologique 2013

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): - **(2014)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das archäologische Jahr 2013

## L'année archéologique 2013

DANIEL GUTSCHER

Das Jahrbuch im neuen Gewand hat breiten Zuspruch gefunden: dies sowohl beim Fachpublikum, das umfassend, nicht erschöpfend über die wichtigsten Befunde und Funde informiert werden will – Fundberichte, Kurzberichte und Aufsätze geben den Kolleginnen und Kollegen aus der Wissenschaft ausreichende Angaben, um allenfalls bei den Autorinnen und Autoren oder bei uns im Archiv weitere Informationen abzurufen –; aber auch den betroffenen Bauherrschaften, den Gemeinden und einem breiten, interessierten Publikum bietet sich mit dem Jahrbuch ein facettenreiches Bild dessen, was im Vorjahr neu aus dem unerschöpflichen Archiv des bernischen Bodens ans Tageslicht kam. Nicht zu unterschätzen ist der Aspekt, dass Betroffene schon im Folgejahr «ihre» Grabung oder «ihren» Fund im Jahrbuch wiederentdecken. Die Tatsache, dass mit Erscheinen des Bandes, den Sie, liebe Leserin, lieber Leser, in Händen halten, der Vorgängerband praktisch vergriffen ist, bestätigt uns, auf dem richtigen Weg zu sein (Abb. 1).

Archäologisches Arbeiten erfolgt heute in einem stärker hinterfragten Umfeld. Während das breite Publikum an unseren traditionellen Tagen der offenen Grabung die Besucherstege zum Durchbiegen bringt, fragen mehr und mehr Politikerinnen und Politiker nach dem Wieviel und Warum. Das ist nicht nur ihr Recht, sondern als gewählte Vertreterinnen und Vertreter – so sehr uns das bisweilen ärgert – auch ihre Pflicht. Eine verstärkte Vernetzung in die Politik, konkret auch in den Grossen Rat, ist im gegenwärtigen Zeitpunkt ausserordentlich wichtig. Hier leistet die Archäologische Kommission (ARKO) einen unverzichtbaren Dienst. Seit Anfang 2013 hat Gerhard Fischer, Bauingenieur, Grossrat (SVP), Meiringen, das Präsidium der ARKO von seiner Vorgängerin Lilian Raselli, Thun, übernommen. Durch die Ergänzungswahl von Anne-Caroline Graber, Dr. rer. pol., Grossrätin (SVP), La Neuveville, konnte

Dans sa nouvelle mouture, l'annuaire a trouvé une large acceptation auprès d'un public averti, qui souhaite être informé des découvertes et trouvailles les plus importantes de manière détaillée mais non exhaustive: rapports de fouilles, comptes rendus et articles contiennent des données suffisantes pour nos collègues archéologues, qui peuvent, le cas échéant, obtenir des informations supplémentaires auprès des auteurs ou dans nos archives. Mais cet annuaire offre aux maîtres d'ouvrage concernés, aux communes et au large public intéressé une image très diversifiée des archives inépuisables qu'offre le sous-sol bernois. Il ne faut pas sous-estimer le fait que les personnes impliquées redécouvrent dès l'année suivante «leur» fouille ou «leur» trouvaille dans l'annuaire. Au moment où vous, chers lecteurs, recevez le volume

Abb. 1: Der Archäologische Dienst präsentiert in der Rathaushalle von Thun das Jahrbuch Archäologie Bern 2013. Von links nach rechts: Hans Ulrich Glarner, Armand Baeriswyl, Daniel Gutschler, Detlef Wulf.

Fig. 1: Le Service archéologique présente l'annuaire « Archéologie bernoise 2013 » dans la galerie couverte de l'Hôtel de ville de Thoune. De gauche à droite: Hans Ulrich Glarner, Armand Baeriswyl, Daniel Gutschler, Detlef Wulf.





eine prominente Vertreterin des französischsprachigen Kantonsteils gewonnen werden. Sie ersetzt die ebenfalls per Ende 2012 zurückgetretene Marie-Isabelle Cattin, Neuchâtel. Die weiteren Mitglieder 2013 sind: Ueli Arm, Architekt, Burgdorf, Stefan Hochuli, Vorsteher Amt für Denkmalpflege und Archäologie, Zug, Bettina Keller, Musikerin, Grossrätin (GFL), Bern, Werner Könitzer, Regierungsstatthalter, Nidau (bis 31.12.2013), Markus Leuthard, Leiter Sammlungszentrum Schweizerisches Nationalmuseum, Affoltern a. A., und Arthur Stierli, Abteilungsvorsteher Amt für Gemeinden und Raumordnung, Bern. Mitglieder von Amtes wegen sind der Vorsteher des Amtes für Kultur, Hans Ulrich Glarner (seit 1.9.2013), und der Kantonsarchäologe.

Das Berichtsjahr war gekennzeichnet durch einige personelle und inhaltliche Veränderungen im Ressort Archäologisches Inventar. Mit Hanspeter Zwahlen wurde Ende September 2013 ein Mitarbeiter pensioniert, der wie kein anderer den rückwärtigen Dienst gekannt hat (Abb. 2). Als Verantwortlicher für die Fundlagerung, -registrierung, -verwaltung und -ausleihe sowie für die allmählich eingeführten Datenbanken ist er in den 34 Jahren seines Wirkens zum Eckstein der bernischen Kantonsarchäologie geworden. Wer je nach Funden früherer Grabungen gesucht hatte, fand bei Hanspeter Zwahlen nicht nur Trost, sondern das Gesuchte und bei Computerfragen aller Art eine Lösung. Nach seiner Pensionierung kam es zur definitiven Umsetzung der Neuorganisation der

fräischemen imprimé, le précédent est pratiquement épuisé; cela nous conforte dans nos choix (fig. 1).

De nos jours, le travail des archéologues se déroule dans un environnement plus critique. Tandis qu'à l'occasion des traditionnelles journées portes ouvertes, le public fait craquer les passerelles des chantiers de fouille, un nombre croissant de politiques pose la question du combien et du pourquoi. C'est non seulement leur droit, mais aussi en tant que représentants élus – bien que cela puisse nous indigner de temps à autre – leur devoir. Un réseautage accru dans les milieux politiques, plus concrètement au sein du Grand Conseil également, s'avère extrêmement important de nos jours. A ce titre, la Commission d'archéologie (ARKO) rend un service indispensable. A la présidence de l'ARKO depuis le début de 2013, Gerhard Fischer, ingénieur en génie civil, député au Grand Conseil (UDC), Meiringen, a succédé à Lilian Raselli, Thoune. Par l'élection complémentaire d'Anne-Caroline Graber, Dr. rer. pol., députée au Grand Conseil (UDC), La Neuveville, il a été possible d'associer une représentante éminente de la partie francophone du canton. Elle remplace Marie-Isabelle Cattin qui s'est retirée fin 2012 également. Les autres membres 2013 sont: Ueli Arm, architecte, Berthoud, Stefan Hochuli, directeur de l'office du patrimoine et de l'archéologie, Zoug, Bettina Keller, musicienne, députée au Grand Conseil (Les Verts), Berne, Werner Könitzer, préfet, Nidau (jusqu'au 31.12.2013), Markus Leuthard, directeur du Centre des collections du Musée national suisse, Affoltern a. A., et Arthur Stierli, chef de service de l'Office des affaires communales et de l'organisation du territoire, Berne. Le chef de l'Office de la culture Hans Ulrich Glarner (dès le 1<sup>er</sup> septembre 2013) ainsi que l'archéologue cantonal en sont membres d'office.

L'année 2013 fut caractérisée par quelques changements personnels et structurels au sein de la Section inventaire archéologique. Fin septembre, Hanspeter Zwahlen, qui connaissait comme nul autre les coulisses du service, est parti à la retraite (fig. 2). En tant que responsable du dépôt, de l'enregistrement, de l'administration et du prêt des objets archéologiques ainsi que des bases de données mises en place progressivement, il est devenu, au fil de ses 34 ans d'activité, la pierre angulaire de l'archéolo-

Abb. 2: Nach 34 Jahren im Archäologischen Dienst tritt Hanspeter Zwahlen, Verantwortlicher für die Fundlagerung, -registrierung und -verwaltung, in den verdienten Ruhestand. Hier bei seinem Abschiedsapéro im Gespräch mit der Anthropologin Susi Ulrich-Bochsler.

Fig. 2: Après 34 ans d'activité au sein du Service archéologique en tant que responsable de l'enregistrement, de l'administration et du stockage des trouvailles, Hanspeter Zwahlen accède à une retraite bien méritée. Ici, il est en discussion avec l'anthropologue Susi Ulrich-Bochsler, lors de l'apéritif d'adieu.







Abb. 3: Attiswil, Wiesenweg 15/17. Der grösste Teil der archäologischen Arbeiten wird mit Baumaschinen erledigt. Nur so ist ein termingerechter Abschluss der Ausgrabung möglich.

Fig. 3: Attiswil, Wiesenweg 15/17. La majeure partie des travaux archéologiques sont réalisés au moyen de machines de chantier. Ainsi, il est possible d'achever la fouille dans le temps imparti.

IT-ADB. Ab 2014 ist der IT-Bereich direkt dem Kantonsarchäologen unterstellt und auf Ebene Stab organisiert. Mit den zwei Fachspezialisten Werner Schmutz und Fabian Rihs sind wir für die Zukunft gut gerüstet.

Rigoreuse Sparpolitik erfordert wirkungsvolle Steuerungsinstrumente. Mit dem Leitungswechsel im Stab konnten neue, in der Privatwirtschaft bewährte Führungsinstrumente operativ eingeführt werden, welche die Umsetzung der verfolgten Sparstrategie im ADB erleichtern (Abb. 3). Auch aus den Ressorts sind personelle Veränderungen zu vermelden: Thomas Doppler wechselte auf Jahresende aus dem Ressort Archäologisches Inventar ans Institut für Integrierte Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel (IPNA) und Jenny Studer verliess gegen Ende Jahr das Ressort Archäologische Konservierung, um einem Ruf nach Zürich zu folgen. Aus dem Ressort Archäologische Untersuchungen verliess uns Caroline Crivelli; dies bedeutete, nach kurzer Zeit erneut eine gute Betreuung der Taucharchäologie sicherzustellen. Wir wählten eine provisorische interne Lösung mit einer moderaten Umstellung: Marianne Ramstein leitet zusätzlich zu ihrem angestammten Bereich der Landsiedlungen auch die Feuchtbodenarchäologie. Unterstützt wird sie durch Regula Gubler. Schmerzlicher sind die aus finanziellen Gründen erfolgten Abgänge. Nicht

gic cantonale. Hanspeter Zwahlen était d'une aide précieuse pour quiconque cherchait des trouvailles issues de fouilles anciennes et il parvenait à solutionner toutes sortes de problèmes informatiques. Après son départ, la réorganisation de la Section informatique du SAB a pu être mise en place. Dès 2014, celle-ci sera directement subordonnée à l'archéologue cantonal à l'image de la section Administration. Avec les deux spécialistes Werner Schmutz et Fabian Rihs, nous sommes parés pour l'avenir.

La rigueur budgétaire nécessite des instruments de pilotage efficaces. Avec le changement de responsable à la tête de l'administration du SAB, il a été possible d'introduire, sur le plan opérationnel, de nouveaux instruments de management qui ont fait leurs preuves dans l'économie privée et qui facilitent la mise en œuvre de la stratégie d'économie au sein du SAB (fig. 3). De même, quelques changements de personnel ont eu lieu au sein des différentes sections: à la fin de l'année, Thomas Doppler a quitté la Section inventaire archéologique pour occuper un poste à l'Institut für Integrierte Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie de l'Université de Bâle (IPNA) et Jenny Studer a cessé son activité vers la fin de l'année dans la Section conservation archéologique pour s'engager du côté de Zurich. Caroline Crivelli a quitté la Section investigation archéologique, il a donc fallu assurer après une



mehr verlängert werden konnte der Vertrag von Anna Simonin-Schmocker. Ein Betrieb, dessen grösster Posten die Löhne der Mitarbeitenden ist, kann kein Sparziel umsetzen, ohne die personellen Ressourcen anzutasten. So juristisch korrekt das Vorgehen, bei temporären Verträgen anzusetzen, auch ist: Jedes Mal bedeutet es, sich von einer gut qualifizierten Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter trennen zu müssen, der einen Teil des Betriebs im ADB mitgeprägt hat.

Die gegenwärtige Hochkonjunktur auf den Grabungsplätzen bei gleichen beziehungsweise leicht reduzierten personellen Ressourcen zwingt uns einerseits zum haushälterischen Umgang, andererseits zu kreativen Lösungen. So konnten im Berichtsjahr die Möglichkeiten, Zivildienstleistende einzusetzen, voll ausgeschöpft werden; beschäftigt wurden solche in den Ressorts Archäologisches Inventar, Archäologische Untersuchungen und Archäologische Konservierung. Einen doppelten Nutzen bringt die konsolidierte Zusammenarbeit mit den Universitäten. Auf der einen Seite profitieren die Studierenden durch unsere Vergabe von Material und Befunden zur Erarbeitung von Master- und Lizentiatsarbeiten, auf der andern kommen wir so zu Auswertungen, auf die wir aufgrund der Beschränkungen auf das sogenannte Unaufschiebbare hätten verzichten müssen (vgl. den Abschnitt über die Auswertungen).

courte période un nouvel encadrement de la sous-section Archéologie subaquatique. Nous avons opté pour une solution interne provisoire impliquant un changement mineur: Marianne Ramstein supervisera en plus de la sous-section, dont elle a déjà la charge, celle de l'archéologie subaquatique. Elle sera en cela assistée par Regula Gubler. Les départs consécutifs aux efforts financiers sont plus douloureux. Ainsi, il n'a pas été possible de prolonger le contrat d'Anna Simonin-Schmocker. Une entreprise dont la plus grande part du budget est représentée par les salaires ne peut faire des économies sans toucher aux ressources en personnel. Bien que le procédé soit parfaitement correct d'un point de vue juridique, en ce qui concerne les contrats à durée déterminée, cela implique à chaque fois, la séparation d'avec une collaboratrice ou un collaborateur qualifié(e), qui s'est impliqué(e) dans le fonctionnement du Service.

Actuellement, face à la recrudescence des chantiers de fouilles, les ressources en personnel inchangées ou légèrement réduites nous forcent, d'une part, à une gestion restrictive du budget et, de l'autre, à trouver des solutions innovatrices. Ainsi, au cours de l'année 2013, le maximum de civilistes possible a été engagé. Ceux-ci ont été répartis entre les sections Inventaire archéologique, Investigation archéologique et Conservation archéologique. La collaboration renforcée avec les universités présente un double avantage. D'un côté, les étudiants profitent du matériel et de la documentation mis à leur disposition en vue d'une étude dans le cadre de travaux de maîtrise ou de licence. De l'autre, cette démarche nous permet d'obtenir des études de sites que nous aurions dû remettre à plus tard en raison des restrictions budgétaires (voir le chapitre Etudes de sites).

Notre système modulaire de stages proposés aux étudiants en archéologie s'est avéré être un instrument très utile. Alors que les étudiants obtiennent un aperçu pratique du domaine de la recherche archéologique, le Service archéologique y trouve un avantage, notamment lors de stages répétés, grâce au soutien concret apporté dans les travaux de fouille, raison pour laquelle leur travail est rémunéré au tarif de stagiaire. Au final, nous rendons service à l'archéologie de terrain en Suisse, en offrant une pré-qualification aux jeunes talents tout en assurant notre relève. En tous cas, une chose est

Abb. 4: Praktikanten wie hier im Vordergrund Samira Vonlanthen qualifizieren sich neben dem Studium auf dem Feld und bieten dem Archäologischen Dienst gleichzeitig wertvolle Unterstützung.

Fig. 4: Au cours de leurs études, des stagiaires, à l'image de Samira Vonlanthen au premier plan, acquièrent une qualification sur le terrain et offrent un soutien bienvenu au Service archéologique.





Als sehr nützliches Instrument hat sich unser modulares System von Praktika für Studierende der Archäologie erwiesen: Die Studierenden gewinnen Einblicke in das Einsatzgebiet der archäologischen Forschung, daneben steigt für den ADB, insbesondere bei Zweit- und Drittpraktika, der konkrete Nutzen durch die Hilfe bei der Ausgrabung, weshalb die Arbeit auch zum Praktikantenansatz entschädigt wird. Schliesslich leisten wir der praktischen Archäologie in der Schweiz einen guten Dienst, indem wir begabtes Personal präqualifizieren und uns damit den Nachwuchs sichern. So viel ist klar: Wer einzig den akademischen Weg der Universität genommen hat, muss sich nach Studienabschluss erst noch eine «feldtaugliche» Qualifikation erwerben. Wer studienbegleitend gute Praktika absolviert hat, ist nach Studienabschluss für den Einsatz in der praktischen Archäologie befähigt. Die Universitäten Basel und Bern anerkennen diese Praktika, was bedeutet, dass man sich damit sogar begehrte ETCS-Punkte holen kann, die unabdingbar zum Bologna-System gehören. Es ist zu hoffen, dass weitere Kantone mit grösseren Betrieben – für kleine ist das System kaum umsetzbar – nachziehen werden und unser System, das bisher eher prähistorisch und römisch Interessierte anspricht, bald auch am Mittelalter Interessierte zu begeistern vermag. Im Berichtsjahr konnten Tina Lander, Ursin Raiffainer, Elinor Stucki und Samira Vonlanthen (Abb. 4) ihre Praktika bei uns absolvieren.

Im Bereich der Konservierung bieten wir aus analogen Gründen ebenfalls Praktika an. So kann auch auf diesem Gebiet Praxiserfahrung in die Ausbildung einfließen; beide Seiten profitieren vom Angebot. 2013 konnten folgende Studierende berücksichtigt werden: Julia Bucher (Universität Zürich), Theresa Kamper (University of Exeter), Susanne Litty (Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin), Marie-Louise Zwimpfer (Hochschule der Künste Bern) und Vincent Chappuis (Haute Ecole ARC, Neuchâtel).



Abb. 5: Julia Bucher im Konservierungslabor bei einer Entnahme einer Probe aus einer Tüpfelplatte von Roggwil, Ahornweg 1.

Fig. 5: Dans le laboratoire de conservation, Julia Bucher en train de réaliser un prélèvement sur un moule à alvéoles de Roggwil, Ahornweg 1.

claire: un étudiant qui aura été formé uniquement dans le cursus universitaire doit acquérir après son diplôme des compétences d'abord pratiques. En revanche, un autre, qui en parallèle à ses études aura effectué des stages, bénéficiera d'une qualification pour le travail archéologique sur le terrain au terme de ses études. Les universités de Bâle et de Berne valident ces stages, ce qui signifie que cela permet de comptabiliser des points ETCS convoités, indissociables du système Bologne. Il faut espérer que d'autres cantons gérant des services importants – pour les petits services le système est difficilement réalisable – vont suivre, et que notre système, qui s'est adressé jusqu'ici à des étudiants en archéologie préhistorique et gallo-romaine, attirera bientôt aussi des étudiants en archéologie médiévale. Pendant l'année 2013, Tina Lander, Ursin Raiffainer, Elinor Stucki et Samira Vonlanthen (fig. 4) ont effectué leur stage dans notre service.

En conservation, nous offrons, pour des raisons analogues, d'autres stages pratiques. Ainsi, l'expérience pratique vient-elle s'immiscer dans la formation, dans ce domaine également; les deux parties en profitent. En 2013, les étudiants suivants ont effectué un stage: Julia Bucher (Université de Zurich), Theresa Kamper (Université d'Exeter), Susanne Litty (Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin), Marie-Louise Zwimpfer (Haute école des arts de Berne) et Vincent Chappuis (Haute Ecole Arc, Neuchâtel).



## **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahr 2013 Collaborateurs et collaboratrices de l'année 2013**

Stefan Aebersold | Marco Amstutz | Mladen Andjelkovic | Brigitte Andres | René Bacher | Armand Baeriswyl | Judith Bangerter-Paetz | Urs Berger | Nicole Bertschi | Elisabeth Bichsel | Christof Blaser | Khaled Bordji | Sabine Brechbühl Trijasse | Daniel Breu | Leta Büchi | Barbara Chevallier | Marcel Cornelissen | Caroline Crivelli | Urs Dardel | Leo Degelo | Sébastien Dénervaud | Markus Detmer | Stéphane Dévaud | Thomas Doppler | Renate Ebersbach | Raphael Ehrensperger | Pierre Eichenberger | Sandra Eichenberger | Christine Felber | John Francuz | Stéphane Froidevaux | Sandro Geiser | Christophe Gerber | Benedikt Gfeller | Regula Glatz | Kathrin Glauser | Regula Gubler | Erick Gunne-  
mann | Daniel Gutscher | Martin Grünig | Volker Herrmann | Guy Jaquenod | Christiane Kissling | Daniel Kissling | Johanna Klügl | Steffen Knöpke | Katharina König | Erika Lampart | Markus Leibundgut | Christoph Lerf | Beat Liechti | James Liechti | Peter Liechti | Urs Liechti | Roger Lüscher | Marc Maire | Daniel Marchand | Andreas Marti | Urs Messerli | Friederike Moll-Dau | Marc Müller | Blaise Othenin-  
Girard | Carlos Pinto | Martin Portmann | Rosa Elena Prado | Marianne Ramstein | Badri Redha | Fabian Rihs | Katharina Ruckstuhl | Christine Rungger | Urs Ryter | Dirk Schimmelpfennig | Wenke Schimmelpfennig | Cornelia Schlup | Werner Schmutz | Carole Schneider | Eliane Schranz | Anna Simonin-Schmocker | Barbara Seiler | Regine Stapfer | Leonardo Stäheli | Daniel Steffen | Rolf Stettler | Max Stöckli | Jenny Studer | Peter Suter | Frédérique-Sophie Tissier | Roger Trachsel | Lara Tremblay | Daniel von Rütte | Diana Waeber | Regula Wälti | Rolf Wenger | Detlef Wulf | Elisabeth Zahnd | Pascal Zaugg | Urs Zimmermann | Andreas Zwahlen | Hanspeter Zwahlen | Rudolf Zwahlen

---

### **Praktikantinnen und Praktikanten / Stagiaires**

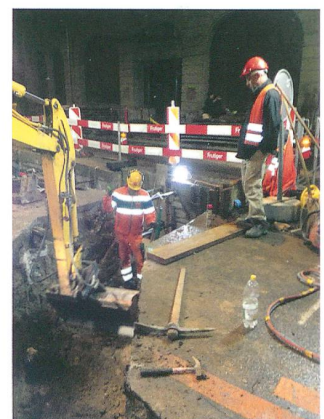
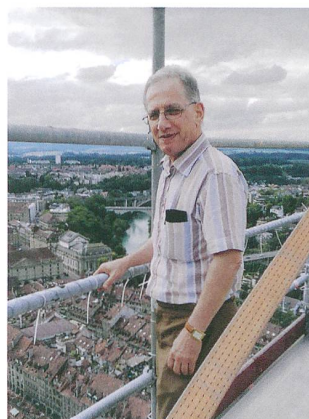
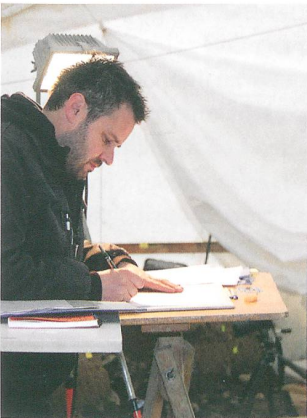
Julia Bucher | Vincent Chappuis | Tina Lander | Susanne Litty | Ursin Raffainer | Ellinor Stucki | Rebecca Vogt | Samira Vonlanthen | Ursina Zweifel | Marie-Louise Zwimpfer

---

### **Zivildienstleistende / Personnes astreintes au service civil**

Michael Hammer | Christian Häusler | Marco Hellenbart | David Huber | Pascal Koller | Silvio Leuen-  
berger | Simon Locher | Jonas Moser | Reto Müller | Fabian Riesen | Noah Steuri | Ramon Sprecher | Mauro Schmid | Kevin Tippenhauer







## Die Aktivitäten der Ressorts im Jahre 2013

Die gemeinsam 2012 erarbeiteten Ergebnisse einer organisatorischen Überprüfung unter Begleitung von René Schwyter und Markus Spillmann von der Schiess Unternehmensberatung, Aarau, wurden umgesetzt und an einer Plenumsveranstaltung Ende Mai 2013 allen Mitarbeitenden vorgestellt. Die wichtigsten Veränderungen betreffen eine konsequentere Ausrichtung auf das Stab-Linien-Modell und eine Stärkung der Managementfunktionen, insbesondere der Führung. Dazu hat die Geschäftsleitung Führungsleitsätze entwickelt (Abb. 6, links). Diese wirken jedoch bekanntlich nicht, wenn sie bloss in einer Richtung wahrgenommen werden. Im ergänzenden Papier «Der ADB aus Sicht der Mitarbeitenden», das nach einem ausführlichen Mitarbeitenden-Workshop entstand, sind daher von Mitarbeiterseite entsprechende Grundsätze zu den Themen «Was uns verbindet», «Unsere Werte» und «Unsere Wünsche an die Führung» zusammengefasst worden (Abb. 6, rechts). Ich bin stolz, dass dieses Miteinander breite Akzeptanz findet und auf allen Stufen mit grossem Respekt umgesetzt wird. In Zeiten der Priorisierung ist das gegenseitige Verstehen noch wichtiger geworden.

Abb. 6: Leitsätze werden nur dann zu tragfähigen Stützen, wenn sie von oben nach unten und von unten nach oben wirken. Zu den Führungsleitsätzen der Geschäftsleitung (links) haben die Mitarbeitenden ihre Leitsätze formuliert (rechts).

Fig. 6: Les principes ne deviennent porteurs qu'à partir du moment où ils agissent du haut vers le bas et réciproquement. Les collaborateurs ont formulés leurs requêtes (à droite) quant aux principes de pilotage de la Direction (à gauche).

## Les activités des sections en 2013

Elaborés en commun, les résultats d'une supervision organisationnel entreprise en 2012, sous la direction de René Schwyter et Markus Spillmann, du bureau de conseil Schiess Unternehmensberatung à Aarau, ont été mis en œuvre et présentés à tous les collaborateurs lors d'une rencontre plénière fin mai 2013. Les changements les plus importants sont à mettre en relation avec une structuration plus linéaire de l'organigramme et un renforcement des fonctions de management, notamment dans la direction. A cet effet, la direction du Service a élaboré des principes de pilotage (fig. 6, à gauche). Cependant, ceux-ci sont inopérants s'ils ne sont appliqués qu'à sens unique. Dans un papier complémentaire «Le SAB du point de vue de ses collaborateurs», élaboré suite à un atelier réunissant tous les agents, des principes de base touchant, du point de vue des collaborateurs, les thèmes «Ce qui nous relie», «Nos valeurs» et «Nos requêtes envers la direction» ont été résumés (fig. 6, à droite). Je suis fier que ce principe de collaboration soit largement accepté et qu'il soit appliqué à tous les niveaux avec grand respect. Dans une période de priorisation, qui sous-entend aussi la suppression, la compréhension mutuelle s'avère d'autant plus importante.



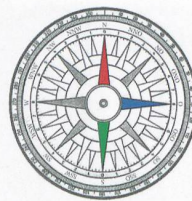
### Der ADB aus Sicht der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

#### Was uns verbindet

- Uns verbindet die Arbeit am gemeinsamen Auftrag, den wir mit hoher Identifikation ausführen.
- Wir arbeiten ressortübergreifend im Team und tauschen uns aus.
- Wir bemühen uns um ein gutes Arbeitsklima.
- Wir pflegen eine Kultur des Hinterfragens.
- Wir erstreben eine lösungsorientierte, projektbezogene und zielgerichtete Auseinandersetzung mit allen Themen.

#### Unsere Werte

- Uns ist Kommunikation (Transparenz, Feedback, Klarheit) als Dialog wichtig.
- Wir schätzen die Kritikfähigkeit des Einzelnen.
- Uns bedeutet das richtige Mass an Flexibilität in der Zusammenarbeit mit anderen (Auftragsübernahme/Auftragsausführung) und im Umgang mit unseren Ressourcen viel.
- Hohe Motivation und Identifikation sind uns wichtig.
- Wir begegnen einander mit Wertschätzung, Respekt und Fairness.
- Wir schätzen Verlässlichkeit und Verbindlichkeit.
- Wir wollen Verantwortung annehmen und delegieren.



#### Unsere Wünsche an die Führung

- Wir wünschen uns eine partizipative Einbindung bei wichtigen Zielen und Entscheidungen.
- Wir wünschen uns klare Aufträge mit entsprechenden Kompetenzen, Ressourcen und Verantwortung für deren Ausführung (AKV = Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung aufeinander abgestimmt zuordnen).
- Wir wünschen uns die Möglichkeit zur beruflichen Weiterbildung.



### Stab

Die bereits erwähnte Neubesetzung der Leitung kam im Berichtsjahr voll zum Tragen. Die Entwicklung eines neuen Projektsteuerungsmoduls für die Finanzen und das Personal erlaubt es, die Wertströme der archäologischen Projekte proaktiv zu steuern. Die Kosten werden projektweise erfasst, damit auch Dritten, die an den Grabungskosten beteiligt sind, der Kostenstand rasch zur Verfügung gestellt werden kann. Es wurde bereits erwähnt, dass die Archäologie heute in einem stärker hinterfragten Umfeld arbeitet. Dies erfordert unter anderem auch im administrativen Bereich ein besonderes Engagement, wozu der Stab einen unverzichtbaren Beitrag leistet – und dies erst noch mit stets guter Laune, was sich auf das gesamte Mitarbeiter-team auswirkt.

### Finanzen

Die erneut leichte Zunahme der Baugesuche im Kantonsgebiet sowie die Umsetzung der raumplanerischen Vorgaben, die Verdichten statt Zersiedeln fordern, machen mit den nach wie vor tiefen Hypothekarzinsen nicht nur das Bauen attraktiv, sondern drängen die Siedlungsaktivität vermehrt in jene Bereiche, die seit je siedlungsfreundlich waren und daher vielerorts als archäologische Schutzzonen ausgeschieden sind. Zu Beginn des Jahres 2013 hatten wir noch einen Mehraufwand von mehr als CHF 2 Mio. erwartet. Erfreulicherweise griff die mit dem Erziehungsdirektor vereinbarte Sparstrategie, weshalb die Jahresrechnung 2013 mit einem Aufwand von CHF 10,3 Mio., das heisst mit einem Mehraufwand von «lediglich» CHF 1,2 Mio. abgeschlossen werden konnte. Der Netto-Aufwand konnte gegenüber dem Vorjahr um CHF 830 000 gesenkt werden, nachdem er bereits 2012 gegenüber 2011 um CHF 630 000 tiefer ausgefallen ist. Heute stehen wir bei Archäologieausgaben von CHF 10.45 pro Kopf. Vergleicht man jedoch unsere Zahlen mit jenen anderer Kantone – soweit überhaupt eine Vergleichbarkeit zulässig ist, denn jeder Kanton rechnet anders, einige rechnen die Liegenschaftskosten dazu, andere nur die Löhne der Grabungsmitarbeiter, wieder andere nur die Grabungskosten –, so stehen wir gut da: Der Thurgau wendet CHF 11, Zürich CHF 15 und die Schweiz durchschnittlich CHF 15 pro Kopf auf. Vgl. dazu nachstehende Tabelle (Abb. 7).

### Administration

Le renouvellement, déjà évoqué, dans la direction administrative, est entré pleinement en vigueur durant l'année 2013. La mise en place d'un module de gestion de projet combinant finances et personnel permet d'orienter les flux de valeurs des projets archéologiques de manière anticipée. Les coûts sont estimés par projet, afin que des tiers assujettis au financement des fouilles, puissent être rapidement informés de l'état des coûts. Nous avons déjà insisté sur le fait que le travail des archéologues se déroule aujourd'hui dans un environnement plus critique. Cela nécessite, entre autres, un engagement tout particulier du personnel administratif, qui apporte ici une contribution essentielle, de surcroît dans la bonne humeur, ce qui rayonne sur l'ensemble de l'équipe.

### Budget

La nouvelle hausse des demandes de permis de construire sur le territoire du canton ainsi que l'application des prescriptions d'aménagement du territoire, exigeant la concentration plutôt que le mitage, rendent non seulement la construction attractive, en particulier avec des taux hypothécaires aussi bas, mais déplacent les projets d'implantation vers des zones d'habitat accueillantes depuis toujours, qui s'avèrent dans de nombreux cas identifiées comme zones de protection archéologique. Au début de l'exercice 2013, nous avons budgétisé des dépenses supplémentaires de 2 millions CHF. Heureusement, la stratégie d'économies convenue avec le directeur de l'instruction publique a eu du succès, de sorte que le bilan de l'année 2013 s'est clos avec 10,3 millions CHF de dépenses, soit un dépassement de «seulement» 1,2 millions CHF. Par rapport à l'année précédente, les dépenses nettes ont été réduites de 830 000 CHF, alors qu'elles avaient déjà subi une baisse de 630 000 CHF en 2012 par rapport à 2011. Aujourd'hui, l'archéologie génère un coût par personne de 10.45 CHF. Il n'est pas toujours facile de comparer ces chiffres à ceux des autres cantons, car chacun d'entre eux fait son propre calcul, certains incluent les frais d'entretien des locaux, d'autres uniquement les salaires des fouilleurs, d'autres encore les frais de fouille exclusivement. Cependant, en admettant qu'une telle comparaison soit possible, au regard des résultats des autres cantons, nos chiffres sont plutôt bons: la Thurgovie



<b>Archäologiekosten im Kanton Bern</b> <b>Coût de l'archéologie dans le canton de Berne</b>				
gemäss Faktor ASP	2011 CHF	2012 CHF <sup>1</sup>	2013 CHF	CHF pro Kopf 2013
<b>Selon facteur EOS</b>				
100 % = nationaler Schnitt = moyenne nationale	–	15 146 000	14 023 000	14.12 <sup>2</sup>
88 % = mit nationalem Finanzausgleich = péréquation financière nationale incluse	–	13 328 000	12 340 000	12.43
77 % = Wirtschaftskraft des Kantons Bern = capacité financière du canton de Berne	–	11 662 000	10 797 000	10.87 <sup>3</sup>
<b>74 % = effektives Ergebnis</b> <b>= résultat effectif</b>	<b>11 838 000</b>	<b>11 208 000</b>	<b>10 377 000<sup>4</sup></b>	<b>10.45</b>
Sparbeitrag / montant des économies	–1 000 000	–630 000	–830 000	
<b>Pro-Kopf-Rechnung 2013 (Einwohnerzahl BE: 992 617)</b>				<b>CHF 10.45</b>
<b>Montant par tête d'habitant en 2013 (nombre d'habitants BE : 992 617)</b>				

Abb. 7: Die Bernische Archäologie sei zu teuer, hört man oft von politischer Seite. Die Tabelle zeigt unsere effektiven Ausgaben sowie eine theoretische Hochrechnung auf die bernische Wirtschaftskraft, mit und ohne Finanzausgleich sowie auf das nationale Mittel.

Fig. 7: On entend souvent dire de la part des politiques, que l'archéologie bernoise coûte cher. Le tableau récapitule nos dépenses effectives ainsi qu'un calcul théorique basé sur la capacité financière du canton, avec et sans péréquation financière, ainsi qu'une moyenne nationale.

Selbstverständlich verfolgen wir den Sparkurs weiter, die gesetzliche Vorgabe, die von uns wissenschaftliche Qualität verlangt, ist allerdings ausgezerrt. Wir leben in einem Kanton mit einer hohen Bautätigkeit, aber auch mit einer ausgesprochen reichen archäologischen Befundlage, die über die Grenzen verschiedener Kulturbereiche hinweg, von der Prähistorie bis in die Neuzeit, vom Norden in den Süden und von Westen nach Osten reicht. Gelingt es uns nicht, in den nächsten Jahren ein gewisses Manko, insbesondere in der nachhaltigen Fundkonservierung und in der Auswertung der Grabungsergebnisse, aufzuholen, wird sich der Kanton Bern gefährlich ins Hintertreffen manövrierten.

dépense 11 CHF, Zurich 15 CHF et la moyenne de la Suisse est de 15 CHF. Voir à ce sujet le tableau ci-dessus (fig. 7).

Nous allons bien entendu continuer à respecter cette rigueur budgétaire, mais la prescription légale qui exige de nous un travail scientifique de qualité a atteint ses limites. Nous vivons dans un canton qui connaît une activité de construction importante, mais également des vestiges archéologiques particulièrement abondants, qui, relevant de différents espaces culturels, s'étendent de la préhistoire à l'époque moderne, du nord au sud et de l'ouest à l'est. Si nous ne parvenons pas à rattraper, au cours des prochaines années, une partie du retard, notamment dans la conservation à long terme des objets et dans l'élaboration des résultats des fouilles, le canton de Berne sera en passe de se faire sérieusement distancer.

1 Bei der Angebots- und Strukturüberprüfung (ASP) des Kantons Bern eingeflossene Zahlen.

2 Entspricht ca. dem Archäologiewert im Kanton Zürich (CHF 15.– gemäss mündlicher Auskunft von Beat Eberschweiler, Kantonsarchäologe). Zum Vergleich: Basel-Stadt 2012 = CHF 25.06 (ohne Sonderprojekt «Campus Plus Rheinhafen St. Johann» = CHF 20.34. Angaben gemäss Jahresbericht 2012 der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 2013, S. 9). Der nationale Schnitt beträgt gemäss Angaben des Bundesamtes für Kultur (BAK) ca. CHF 15.–.

3 Entspricht ca. dem Archäologiewert im Kanton Thurgau (ca. CHF 11.– gemäss mündlicher Auskunft von Hansjörg Brem, Kantonsarchäologe).

4 gemäss Abschluss vom 21. 1. 2014.

1 Chiffres enregistrés lors de l'Examen des offres et des structures (EOS).

2 Correspond globalement au coût de l'archéologie dans le canton de Zurich (15 CHF selon communication orale de Beat Eberschweiler, archéologue cantonal). A titre de comparaison: Bâle-Ville 2012 = 25.06 CHF (sans compter le projet spécial «Campus Plus Rheinhafen St. Johann» = 20.34 CHF). Chiffres cités dans le rapport annuel 2012 du service archéologique de Bâle-Ville, Bâle 2013, p. 9). Selon les chiffres de l'Office fédéral de la culture (OFC), la moyenne nationale est de 15 CHF environ.

3 Correspond globalement au coût de l'archéologie dans le canton de Thurgovie (env. 11 CHF selon communication orale de Hansjörg Brem, archéologue cantonal).

4 Selon clôture du 21/01/2014.



### Baugesuche und Planungen

Die Bautätigkeit war auch 2013 hoch und pendelte sich auf dem Niveau von 7000 Baugesuchen (2012: 7019; 2013: 7042) ein (Abb. 8).

Befand sich ein Baugesuch im Bereich eines archäologischen Schutzgebiets oder einer vermuteten archäologischen Fundstelle und war deshalb mit archäologischen Funden und Befunden zu rechnen, die durch die Bauarbeiten zerstört werden würden, wurde ein Fachbericht erstellt. Insgesamt wurden 266 Fachberichte verfasst, davon 196 mit einer Archäologieaufgabe und 70 ohne Auflage. Aufgrund eines verfeinerten Kriterienkatalogs konnte 2013 die Zahl der Fachberichte reduziert und das Prinzip der Priorisierung beziehungsweise Triagierung bereits zu Beginn des Archäologieprozesses nochmals verstärkt werden. Im Rahmen der Baubewilligungsverfahren wurden in diesem Jahr bei 2,8 % der Baugesuche Archäologiehinweise formuliert.

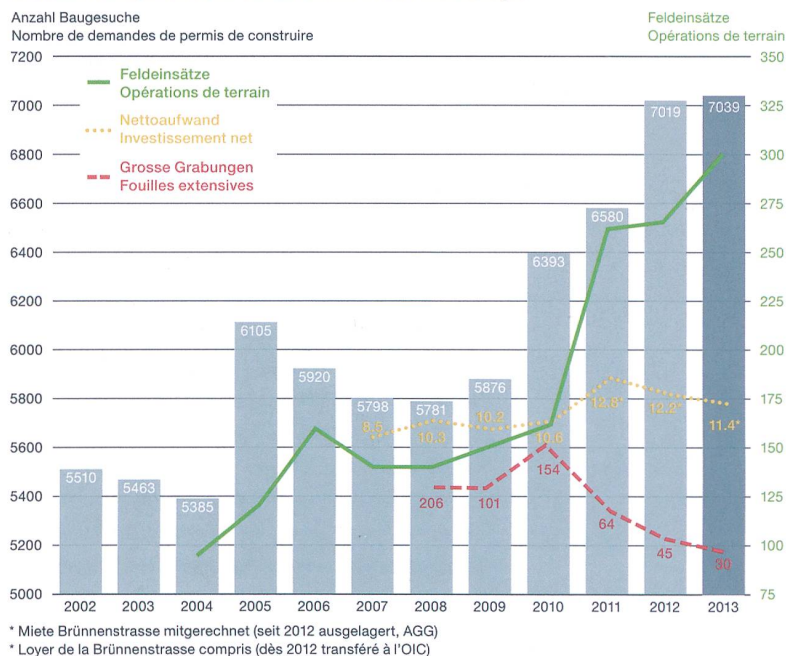
### Inventar und Archiv

Bei der Optimierung des Fundstelleninventars im ADB sind verschiedene Fragen aufgetaucht: Wie gehen andere Kantone zum Beispiel mit Einzelfundstellen oder flächigen Objekten um? Dies bewog uns, einen Fragebogen zu erarbeiten, um Einblick in die praktische Anwendung unterschiedlicher Inventarisierungssysteme zu gewinnen. Der Fragebogen wurde allen kantonalen Fachstellen sowie der Fachstelle des Fürstentums Lichtenstein zugesandt. Die Rücklaufquote war mit 93 % sehr erfreulich und die Umfrageergebnisse dürfen als aussagekräftig betrachtet werden. Die Auswertung wurde allen Beteiligten zugesandt und 2014 ist im ADB ein runder Tisch zum Thema «Fundstelleninventare» geplant.

Anlässlich von Ortsplanungsrevisionen konnte das Archäologische Inventar von 23 Gemeinden überarbeitet und die archäologischen Schutzgebiete aktualisiert werden.

Zahlreiche Anfragen von öffentlichen Stellen zu unserem Inventar und den archäologischen Schutzgebieten zeigen das zunehmende Interesse am Datenaustausch zwischen den Amtsstellen und Gemeinden. Mit der Aufschaltung des Archäologischen Inventars in der Geodatenbank des Kantons Bern zur Jahreswende 2010/11 konnte diesem Interesse erstmals zumindest kantonsintern begegnet werden. Die

Entwicklung von Bau und Archäologie im Vergleich  
Evolution comparée de la construction et de l'archéologie



### Demandes de permis de construire et planifications

L'activité de construction en 2013 était également soutenue: il y a eu environ 7000 demandes de permis (7019 en 2012; 7042 en 2013, fig. 8)).

Lorsqu'il s'agissait d'une demande d'autorisation pour une construction située en zone de protection archéologique ou à l'emplacement d'un site archéologique potentiel susceptible de receler des objets et vestiges archéologiques qui auraient pu être détruits par les travaux, un rapport officiel a été élaboré. En tout, 266 rapports ont été rédigés dont 196 avec conditions et 70 sans condition. En raison d'un catalogue de critères plus précis, le nombre de rapports officiels a pu être réduit en 2013 et le principe de priorisation, respectivement de triage, a été davantage renforcé et ce dès le début du processus archéologique. Cette année, la présence de vestiges archéologiques a été signifiée dans 2,8 % des demandes de permis de construire.

### Inventaire et archivage

Lors de l'optimisation de l'Inventaire des sites archéologiques du Service différentes questions ont été posées. Comment les autres cantons traitent-ils, par exemple, les sites isolés ou les sites de grande surface? Cela nous a incité

Abb. 8: Entwicklung der Baugesuche, Feldeinsätze und grossen Grabungen im Verhältnis zu den nur wenig gestiegenen finanziellen Aufwänden der vergangenen Jahre.

Fig. 8: Evolution des demandes de permis de construire, des opérations de terrain et des fouilles extensives en comparaison de l'accroissement très limité des dépenses au cours des années écoulées.



vielen Anfragen von Planern und Privatpersonen lassen die Überlegung zu, ob langfristig der Nutzen einer Veröffentlichung der archäologischen Fundstellen des Kantons nicht grösser ist als der befürchtete Schaden durch Raubgräberei und Schatzsucher, ob die archäologischen Fundstellen und Schutzgebiete also doch via Geoportail des Kantons Bern öffentlich zugänglich gemacht werden sollten.

Die Archivarbeiten erfahren durch die Digitalisierung (digitale Fotografie) verschiedene Veränderungen, die auch im Jahr 2013 deutlich spürbar waren. Mit dem Ziel der langfristigen Archivsicherung wurden an einer Besprechung mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS, Fachbereich Kulturgüterschutz) Anforderungen an das Archivmaterial definiert.

#### **Sonderprojekt «Repräsentatives Inventar»**

Im Rahmen des Sonderprojektes «Repräsentatives Inventar» konnte das Teilprojekt «Potenzialkarte Archäologie» abgeschlossen werden. Die Ergebnisse wurden intern in einem Workshop vorgestellt und werden im Jahrbuch «Archäologie Bern 2015» publiziert.

Auch die Auswertung der Alpinen Prospektion im Oberhasli, ein weiteres Teilprojekt, wurde abgeschlossen. Die Ergebnisse liegen als Schlussbericht vor und sollen publiziert werden.

#### **AD-Digital und IT**

Die Aktivität AD-Digital wurde 2009 für eine vierjährige Laufzeit gestartet. Ziel war es, digitale Dokumentationsmethoden zu evaluieren, zu erproben und im ADB einzuführen. Dies erfolgte mit den 2012 abgeschlossenen Projekten *Digitale Fotografie*, *Digitales Planzeichnen* und *Fundverwaltungsdatenbank*. Das vierte Projekt *Datenbankvereinigung* dauerte bis Ende 2013. Die Fachgruppe AD-Digital blieb daher bis 2013 bestehen. In dieser Schlussphase war ein Vertreter der Kantonalen Denkmalpflege ständiges Mitglied der Gruppe. Hauptaufgabe der Fachgruppe war es, die eingeführten digitalen Dokumentationsmethoden auf das noch laufende Projekt *Datenbankvereinigung* abzustimmen.

*Digitale Fotografie*: 2013 wurde die digitale Fotografie auf den Grabungen eingeführt. Die Mitarbeitenden wurden geschult und von einem Supportteam begleitet. Die Epoche der analogen Hasselbladkameras ist nun vorbei, die Geräte werden veräussert.

à élaborer un questionnaire, afin d'évaluer l'application pratique de différents systèmes d'inventaire. Ce questionnaire a été envoyé à tous les services cantonaux suisses ainsi qu'à celui de la Principauté de Liechtenstein. Avec 93 %, le taux de réponse était très encourageant et les résultats du sondage peuvent être considérés comme représentatifs. Ils ont été transmis à tous les participants et en 2014 une table ronde autour du thème «inventaires de sites archéologiques» est prévue au SAB.

A l'occasion des révisions du plan d'aménagement local, il a été possible de revoir l'inventaire archéologique de 23 communes et de réactualiser les zones de protection archéologique.

Les nombreuses demandes de la part des services publics touchant notre inventaire ainsi que les zones de protection archéologique recensées témoignent de l'intérêt croissant quant à l'échange des données entre les services et les communes. Avec la mise en ligne de l'inventaire archéologique dans la banque de données géographiques du canton de Berne au tournant 2010/11, une première réponse a pu être apportée, du moins sur le plan de l'administration cantonale. Les nombreuses demandes de la part des urbanistes et des particuliers nous autorisent à mener la réflexion quant à l'utilité d'une publication des sites archéologiques du canton sur le long terme face au dommages potentiels causés par des pilleurs ou des chercheurs de trésors, donc à savoir si les sites archéologiques et les zones de protection ne devraient pas être rendus publics via le géoportail du canton de Berne.

Les travaux d'archivage ont subi diverses adaptations dues à la numérisation (photographie numérique), qui ont également été clairement perceptibles en 2013. Visant la sécurisation des archives sur le long terme, les exigences quant au matériel d'archivage ont été définies lors d'une réunion avec l'Office fédéral de la protection de la population (OFPP, section Protection des biens culturels).

#### **Projet spécial «Inventaire représentatif»**

Dans le cadre du projet «Inventaire représentatif», le sous-projet «Carte du potentiel archéologique» a été mené à terme. A l'interne, les résultats ont été présentés dans un atelier et seront publiés dans l'annuaire Archéologie bernoise 2015.



*Digitales Planzeichnen:* Bei Tauchgrabungen in Sutz-Lattrigen hat sich das digitale Planzeichnen bewährt: Nach der analogen Befundaufnahme im Wasser auf quadratmetergrosse Plexiglasplatten werden die Platten an Land digital fotografiert, am Computer nachbearbeitet und dann in den Gesamtplan überführt. Mit dem bislang wenig erfolgreichen digitalen Planzeichnen auf Landgrabungen beschäftigt sich das Ressort Archäologische Untersuchungen in einem Folgeprojekt.

*Fundverwaltungsdatenbank:* Die Datenbankanwendung MuseumPlus ist für das Ressort Archäologische Konservierung ein nicht mehr wegzudenkendes Instrument.

*Datenbankvereinigung:* Alle relevanten Datenbanken, die sich zum Teil noch an verschiedenen Orten im ADB befinden, werden in eine Datenbank integriert, die allen Mitarbeitenden zur Verfügung steht. Sie garantiert, dass jede Person mit denselben Daten arbeitet, und verhindert auch eine mehrfache Eingabe oder manuelle Übertragung von Informationen zwischen Applikationen. Auf die zentrale Datenbank kann aus beliebig vielen Perspektiven, welche verschiedenen Anwendungsfällen entsprechen, zugegriffen werden. Diese Perspektiven werden als Web-Applikationen realisiert und zum grössten Teil nach den heute existierenden Access-Applikationen modelliert. Durch die Speicherung der Datenbank auf einem Server ist es auch möglich, zur Suche dieselbe Suchmaschine zu verwenden, die auch zur Suche in digitalen Dokumenten verwendet wird.

De même, l'étude de la prospection alpine dans l'Oberhasli, un autre sous-projet, a-t-elle été achevée. Les résultats seront présentés dans un rapport final et publiés ultérieurement.

#### Projet «AD-Digital» et IT

Le projet «AD-Digital» a été initié en 2009 pour une durée de quatre ans. Il visait à évaluer, à tester et à introduire des méthodes de documentation numérique dans le SAB. Ce but fut atteint en 2012 avec l'aboutissement des projets *Photographie numérique*, *Dessin numérique* et *Banque de données de gestion des trouvailles*. Le quatrième projet, *Fusion des banques de données*, s'est prolongé jusqu'à fin 2013. De ce fait, le groupe de travail «AD-Digital» a été conservé jusqu'en 2013. Pendant cette phase finale, un représentant du Service cantonal des monuments historiques a été membre permanent de l'équipe. Le but principal de ce groupe spécialisé consistait à harmoniser les méthodes de documentation numériques introduites avec le projet en cours *Fusion des banques de données*.

*Photographie numérique:* en 2013, la photographie numérique a été introduite sur les fouilles archéologiques. Les collaborateurs ont été formés et accompagnés par une équipe de soutien. L'époque des caméras Hasselblad est désormais révolue et les appareils seront revendus.

*Dessin numérique de plans:* lors des fouilles subaquatiques de Sutz-Lattrigen, le dessin numérique des plans a fait ses preuves. Après le relevé des vestiges engloutis sur des plaques de plexi d'un mètre carré, celles-ci sont photographiées



Abb. 9: Köniz, Metas. Der Gemüsetunnel schützt das latènezeitliche Frauengrab während der Bergung.

Fig. 9: Köniz, Metas. La tente de fouille protège la tombe d'une femme d'époque laténienne durant son dégagement.



### Sondierungen und Rettungsgrabungen

Unsere Grabungstätigkeit konnte dank rigoroser Priorisierung weiter konzentriert werden. Mit rund 16 grösseren und 34 kleineren Grabungen liegen wir unter dem Vorjahreschnitt. Wer nun denkt, damit habe der ADB das Prinzip der Rechtsgleichheit aufgegeben, täuscht sich: Das System ist nun ausgereizt, aber dank dem gut eingespielten Team der sogenannten Joker (d. h. jeweils eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter ist eingesetzt, um die Baustellenbegleitung sicherzustellen) konnten praktisch alle fundverdächtigen Baustellen, insgesamt 301 – meist mehrere am selben Tag –, in Augenschein genommen und wenn nötig kurz dokumentiert werden. Dies gewährt uns eine Verifikation, eine Präzisierung beziehungsweise eine endgültige Eingrenzung/Reduzierung des Inventars, was wiederum zukünftigen Bauherrschaften eine erhöhte Planungssicherheit gibt. Es nützt niemandem, wenn wir auf Meldungen von Archäologieverdacht verzichten, um dann beim ersten Überraschungsfund Baueinstellungen verfügen zu müssen. Vermutete Fundstellen im Inventar zu führen, schafft Planungssicherheit und öffnet mitnichten die Schleusen für eine allgegenwärtige Archäologie. Die Statistik zeigt es deutlich: Lediglich in 16 Fällen kam es zu einer grösseren archäologischen Grabung oder zu einer Bauuntersuchung.

Die Neuentdeckungen sind in den nachstehenden Fund- oder Kurzberichten sowie Aufsätzen vorgestellt. Zu den bedeutendsten Unternehmungen des Jahres zählen die Tauch-

en numerique, à terre, et les dessins retravaillés à l'ordinateur pour être ensuite transposés sur un plan général. En raison de résultats peu probants du dessin numérique sur sites terrestres, la Section investigation archéologique a décidé de remettre l'ouvrage sur le métier.

*Banque de données pour l'administration des découvertes*: la base de données établie sous «MuseumPlus» est devenue un instrument indispensable pour la Section conservation archéologique.

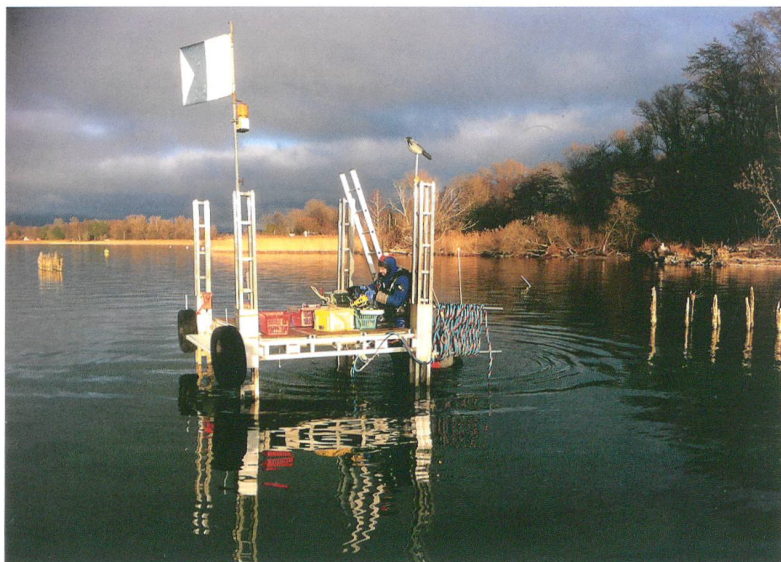
*Fusion des banques de données*: toutes les bases de données pertinentes, dont certaines sont localisées dans des emplacements différents au sein du SAB, seront intégrées à une base de données unique qui sera accessible à tous les collaborateurs. Elle garantira la mise en commun des données pour toutes les personnes et évitera également les doublons ou le transfert manuel d'informations entre les applications. La base de données permettra des recherches sous de multiples angles. Elles se feront sur le principe d'applications web et conçues pour la plupart à l'image d'applications Access actuellement existantes. La sauvegarde de la base de données sur un serveur, rend possible l'usage du même moteur de recherche que celui traitant les documents numériques.

### Sondages et fouilles de sauvetage

Grâce à un établissement rigoureux des priorités, il a été possible de concentrer davantage notre activité de fouille. Avec environ 16 fouilles de grande surface et 34 de petite surface, nous restons en-dessous des chiffres de l'année précédente. Quiconque imagine que le SAB a abandonné le principe d'un traitement égalitaire se trompe. Le système a désormais atteint ses limites, mais grâce à une équipe de personnes polyvalentes parfaitement organisée (c'est à dire qu'une collaboratrice ou un collaborateur quelconque peut être déployé pour assurer la surveillance de chantiers), il a été possible d'évaluer au préalable tous les chantiers susceptibles de livrer des restes archéologiques, 301 au total – la plupart du temps plusieurs chantiers dans la même journée – et de les documenter succinctement si nécessaire. Cela nous donne la garantie d'une vérification, d'une précision voire d'une réduction définitive de l'inventaire, ce qui offre en échange une meilleure capacité de planification aux futurs aménageurs.

Abb. 10: Sutz-Lattrigen, Rütte. Die mobile Tauchplattform erlaubt den Tauchern den direkten Zugang zur Arbeitsstelle.

Fig. 10: Sutz-Lattrigen, Rütte. La plateforme mobile permet aux plongeurs de se rendre directement sur leur lieu de travail.







grabungen im neolithischen Dorf Sutz-Lattrigen, Rütte (Abb. 10) die Aufdeckungen im bronzezeitlichen Dorf am Wiesenweg 15/17 in Attiswil und die zahlreichen Bronzefunde im Gebiet der Pfahlbausiedlung von Mörigen, die durch den Wellenschlag besonders gefährdet ist. Zu erwähnen sind auch die römischen Gräber in Unterseen, Baumgarten 25 mit zum Teil vollständig erhaltenen Gefäßbeigaben (Abb. 11), die Abschlussarbeiten im frühmittelalterlichen Gräberfeld am Stegenweg in Köniz-Niederwangen, das mittelalterliche Gräberfeld in Schüpfen, Dorfstrasse 13, die Vorbereitung und der Beginn der grossen Rettungsgrabungen im Bereich der nach der Bieler Stadtgründung abgegangenen mittelalterlichen Dorfsiedlung Gurzelen sowie die Planaufnahme der Ruine des spätgotischen Pilgerhauses bei der Beatushöhle in Beatenberg.

Sondierungen in den Siedlungserweiterungsgebieten von Köniz, Chlywabere und dem Areal Metas erbrachten Siedlungsreste bis zurück in die Steinzeit, unter anderem das bedeutende latènezeitliche Frauengrab (Abb. 12, vgl. Seite 79), und stellen die Planung und die

Si nous ne mettions pas en garde contre la possible présence de vestiges archéologiques, nous serions contraints de bloquer le chantier à la première découverte surprise, ce qui serait peu productif. Le maintien de sites potentiels dans l'inventaire crée une sécurité de planification et n'ouvre nullement la voie à une archéologie omniprésente. Les statistiques sont sans appel: dans 16 cas seulement, une fouille archéologique de grande envergure ou une étude du bâti a été nécessaire.

Les nouvelles découvertes seront présentées ci-après dans la liste des interventions, les comptes rendus d'opération ainsi que dans des articles. Parmi les chantiers les plus importants, il faut mentionner les fouilles subaquatiques dans le village lacustre néolithique de Sutz-Lattrigen, Rütte (fig. 10), les vestiges mis au jour dans l'habitat de l'Age du Bronze du Wiesenweg 15/17 à Attiswil et les nombreux objets en bronze issus du palafitte de Mörigen, qui se trouve particulièrement menacé par le battement des vagues. On retiendra encore les sépultures de l'époque romaine d'Unterseen, Baumgarten 25 qui contenaient des céramiques funéraires (fig. 11), complètes pour certaines d'entre elles, la fin des fouilles de la nécropole alto-médiévale du Stegenweg à Köniz-Niederwangen, la nécropole médiévale de Schüpfen, Dorfstrasse 13, la mise en place et le démarrage des fouilles de sauvetage à large échelle dans l'aire du village médiéval de Gurzelen, abandonné après la fondation de la ville de Bienne ainsi que le relevé planimétrique de la maison des pèlerins tardo-gothique, en ruine, située près de la grotte de Saint-Béat à Beatenberg.

Les sondages dans les futures zones de lotissements de Köniz, Chlywabere et d'Areal Metas ont révélé des traces d'occupation remontant jusqu'à l'âge de la pierre, dont l'importante tombe féminine La Tène (fig. 12, cf. page 79), et mettront les finances du SAB au-devant de sérieux défis dans les années à venir.

Le même constat est valable pour la planification urbaine dans la zone sise entre les villes de Nidau et de Bienne où, avec le concours d'urbanisme, la réalisation du projet AGGLOlac se concrétise. Il devrait être possible de sauvegarder la majeure partie de la zone archéologique la plus riche: les gisements palafittiques. Cinq projets sont désormais évalués dans une planification test.

Abb. 11: Unterseen, Baumgarten 25. Kugelaryballos aus Glas aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., wohl syrischer Provenienz. Dieses Gefäss diente als Behälter für Parfüms oder ätherische Öle. Es hat sich als Beigabe in einem Körpergrab knapp 2000 Jahre lang vollständig erhalten.

Fig. 11: Unterseen, Baumgarten 25. Aryballe globulaire en verre, probablement d'origine syrienne, datant du 2<sup>e</sup> siècle ap. J.-C. Ce récipient servait à contenir des parfums ou des huiles essentielles. Déposé comme offrande auprès du défunt, il nous est parvenu intact près de 2000 ans après son enfouissement.

Abb. 12: Köniz, Metas. Die Bestattete aus der Latènezeit trug am linken Arm einen Glas- und einen Bronzearmring. Die dunklen Verfärbungen sind Reste von vergangenen Textilien.

Fig. 12: Köniz, Metas. La défunte d'époque laténienne portait deux bracelets au bras gauche: un en verre et un autre en bronze. Les taches sombres représentent des reliques de textiles disparus.



Abb. 13: Urtenen-Schönbühl, Solothurnstrasse 53. Blick in die Gaststube des ehemaligen Gasthofes Ochsen.

Fig. 13: Urtenen-Schönbühl, Solothurnstrasse 53. Vue dans la salle de l'ancien restaurant Ochsen.



Finanzen des ADB in den kommenden Jahren vor grosse Herausforderungen.

Ähnliches gilt für die Planung im Gebiet zwischen den Städten Nidau und Biel, wo mit dem städtebaulichen Wettbewerb die Realisierung des Projektes AGGLOlac ein Stück nähergerückt ist. Es dürfte gelingen, grösste Bereiche der archäologisch «heissesten» Zone, der Pfahlbausiedlung, zu schonen. Fünf Projekte gehen nun in eine Testplanung.

#### Bauuntersuchungen

Die wichtigsten baugeschichtlichen Untersuchungen fanden an der Rathausgasse 68 in Bern und in der Liegenschaft Altstadt 18 in Erlach, im Schloss Thun, im Gasthaus Ochsen in Urtenen-Schönbühl (Abb. 13), im sogenannten Heidenhaus in Erlenbach im Simmental, in den an der Stadtmauer gelegenen Häusern Städtli 17, 19 und 21 in Wiedlisbach sowie im Gebäudekomplex Planche Nanry in Péry statt, einer barockzeitlichen ehemaligen Ziegelhütte, deren Erhaltung vor Ort nicht möglich ist und daher eine Versetzung auf den Ballenberg geprüft wird.

#### Schützen statt Ausgraben

Die Fundstelle von Ins, Galge lag bisher mitten in landwirtschaftlich intensiv genutztem Gelände und verflachte mehr und mehr (Abb. 14). Die langwierigen Verhandlungen zu einem nachhaltigen Schutz konnten 2013 dank tatkräftiger Unterstützung von Landwirten und Gemeindebehörden endlich umgesetzt werden: Ein Landumtausch zusammen mit einer Überschlüpfung ermöglicht die nachhaltige Sicherung des bedeutenden Geländedenkmals.

#### Analyses du bâti

Les plus importantes analyses de bâti se sont déroulées à la Rathausgasse 68 à Berne, dans l'immeuble Altstadt 18 à Erlach, au château de Thoune, à l'auberge « Ochsen » d'Urtenen-Schönbühl (fig. 13), dans la maison dite « des païens » à Erlenbach dans la vallée de la Simmen, dans les maisons Städtli 17, 19 et 21 accolées au mur d'enceinte de la ville de Wiedlisbach ainsi que dans la tuilerie d'époque baroque de Péry, Planche Nanry, tuilerie dont la conservation sur place ne sera pas possible et pour laquelle un transfert au musée de Ballenberg sera évalué.

#### Protéger au lieu de fouiller

Le site d'Ins, Galge, est localisé sur un terrain dont l'exploitation agricole intensive a provoqué l'abaissement progressif du monument (fig. 14). Grâce au soutien actif d'agriculteurs, les fastidieuses négociations visant à sa protection sur le long terme ont enfin abouti: un échange de terrain ainsi qu'un remblai permettront une protection durable de ce patrimoine paysager important, et éviteront une fouille.

#### Mesures de conservation de ruines

A Därstetten, il a été possible d'avancer les travaux de conservation des ruines de la source thermale et des bains de Weissenburg, si bien qu'on dispose d'une estimation précise des coûts et que les demandes de fond ont pu être déposées. A la fin de l'année, une grande partie du financement était assuré. Ainsi, une première étape pourra être réalisée en 2014 (fig. 15).

La planification de la restauration du château de chasse dit « Jagdбург », sur le territoire de la commune de Höfen-Oberstocken, avance également. Une fondation a été créée, des devis établis et les négociations pour le financement sont en cours.

#### Conservation des objets

Notre activité dans le domaine de la conservation des objets est fondée sur le principe de la conservation préventive et curative minimale faisant désormais partie de la nouvelle stratégie de protection du patrimoine. Dans la pratique, cela signifie que les objets sont inventoriés, nettoyés et stabilisés pour permettre leur analyse archéologique. Des mesures de restauration seront réservées à des objets singuliers





Abb. 14: Ins, Galge. Der prähistorische Hügel wird dank einem Landabtausch in Zukunft nicht mehr gepflügt und wurde mit einer Überschüttung zusätzlich geschützt.

Fig. 14: Ins, Galge. Grâce à un échange de terrain, la colline préhistorique ne sera plus labourée à l'avenir; sa protection est même garantie par un remblayage supplémentaire.

### Ruinenkonservierungen

In Därstetten konnten die Konservierungsarbeiten an den Ruinen der Thermalquelle und des Bades Weissenburg so weit vorangetrieben werden, dass genaue Kostenschätzungen vorliegen und Gesuche eingereicht werden konnten. Am Jahresende war die Finanzierung weitgehend gesichert, sodass eine erste Etappe der Umsetzung 2014 erfolgen kann (Abb. 15).

Ebenfalls einen Schritt näher an die Realisierung kam die Vorbereitung der Sanierung der Jagdburg im Gebiet der Gemeinde Höfen-Oberstocken. Die Stiftung ist gegründet, Kostenvorschläge wurden erarbeitet und die Finanzierungsgespräche laufen.

### Konservierung von Funden

Unsere Tätigkeit im Bereich der Fundkonservierung stützt sich auf den auch in die neue Kulturpflegestrategie eingeflossenen Grundsatz der präventiven und minimalen kurativen Konservierung. Das bedeutet, dass Funde inventarisiert, gereinigt und so weit stabilisiert werden, dass sie archäologisch untersucht werden können. Restauratorische Massnahmen kommen nur noch besonderen Einzelfunden zu, dann nämlich, wenn sie – wie die vielen Objekte, die 2014 im Rahmen der Pfahlbauausstellung im Bernischen Historischen Museum zu sehen sind, – der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Warum diese Einschränkung? Die Antwort fällt nicht schwer, wenn wir bedenken, dass im Berichtsjahr 2013 wiederum 460 Rako-Behälter oder 1830 kg Neufunde von den Grabungen eingeliefert wurden. Die Verteilung auf die verschiedenen Materialien ist aus Abb. 16 ersicht-

particuliers, lorsqu'ils seront présentés au public – comme les nombreuses pièces qui seront présentées en 2014 dans le cadre de l'exposition lacustre au Musée d'Histoire de Berne.

Pourquoi cette restriction? La réponse s'impose d'elle-même en rappelant qu'au cours de l'année 2013, 460 caisses Rako, correspondant à 1830 kg de nouvelles trouvailles, sont arrivées depuis les fouilles. La figure 16 montre la répartition des différents types de matériaux. La quantité de trouvailles reste inférieure de 25 % environ à celle de l'année précédente. Cela démontre que la stratégie des priorités sur les sites fouillés a également des conséquences sur la masse de trouvailles. Mais, ce résultat est également le fruit du hasard, puisque les fouilles conduites en 2013 ont eu lieu dans des sites

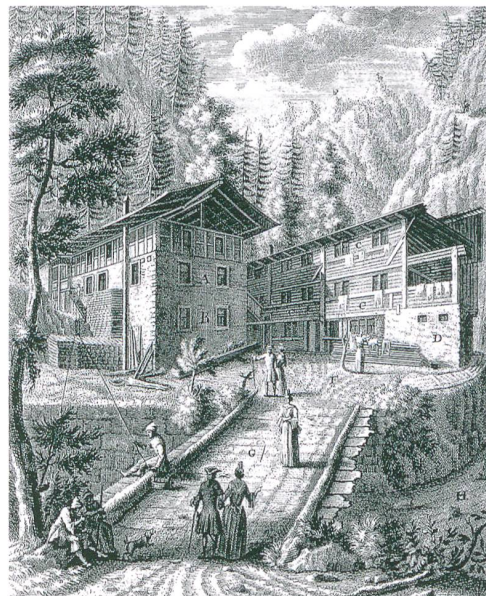


Abb. 15: Därstetten/Oberwil im Simmental, Bad Weissenburg. Kupferstich von Jeremias Wolff mit der Ansicht des Hinteren Bades, um 1700.

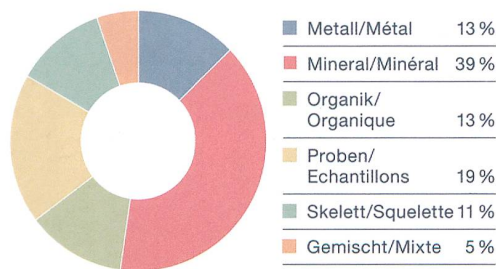
Fig. 15: Därstetten/Oberwil im Simmental, Bad Weissenburg. Gravure de Jeremias Wolff représentant les bains postérieurs vers 1700.



Abb. 16: Die Grafik zeigt, mit welchen Materialien und in welchem Umfang das Ressort Archäologische Konservierung zu tun hat.

Fig. 16: Le graphique reflète les types de matériaux auxquels est confrontée la Section conservation archéologique, ainsi que leur importance réciproque.

#### Verteilung Fundkategorien in Prozenten Répartition des catégories matérielles en pourcent



lich. Die Zahl der Neufunde liegt jedoch rund 25 % unter jener des Vorjahres. Das zeigt, dass sich die Strategie der Priorisierung auf den Grabungsstellen auch auf den Fundanfall auswirkt. Allerdings trug zum Ergebnis auch der Zufall bei, indem im Berichtsjahr an Stellen gegraben wurde, die weniger Funde zutage förderten. Andererseits muss auch hier betont werden, dass die gesetzliche Verpflichtung auf wissenschaftliche Standards ausgereizt ist.

Trotz den Einschränkungen genießt auch im Ressort Archäologische Konservierung die Öffentlichkeitsarbeit hohe Priorität. Insgesamt wurden 34 Anfragen für die Ausleihe von Objekten beantwortet. Zudem wurden 70 % der über den Kanton verteilten Innenobjekte in archäologischen Vitrinen dokumentiert und gereinigt und die Objekte in die Fundverwaltung von MuseumPlus integriert.

#### Organik

Im Herbst 2012 stiess die Tauchequipe in Sutz-Lattrigen, Rütte auf zahlreiche organische Funde. Die zumeist im Block geborgenen Artefakte beschäftigten Anfang 2013 die Fachgruppe Organik. Beim Freipräparieren der bis 38 kg schweren Blöcke kamen über ein Dutzend Textilfragmente und mehrere Rindengefässe zum Vorschein. Bemerkenswert ist ein neolithisches Rindengefäss mit einem doppelten Boden, das vermutlich noch in seiner ursprünglichen Gefässhöhe erhalten ist – das ist für den Kanton Bern bisher einmalig. An der oberen Gefässwand sind Überreste eines geflochtenen Strangs (mögliche Tragschleufe) vorhanden (Abb. 17). Eine verkohlte Fadenspule (Abb. 18) ist ein weiterer einzigartiger Fund aus demselben Komplex. Die Freilegung des fein aufgewickelten Fadens erforderte eine enorme manuelle Präzi-

Abb. 17: Sutz-Lattrigen, Rütte. Makroaufnahme einer selten gut erhaltenen Wandnaht eines neolithischen Rindengefässes.

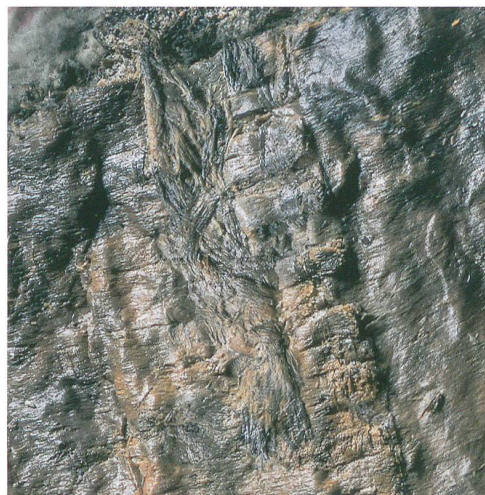
Fig. 17: Sutz-Lattrigen, Rütte. Macrophotographie d'une couture étonnamment bien conservée sur la paroi d'un récipient néolithique en écorce.

moins riches en matériel. Par ailleurs, il faut aussi insister sur le fait que la marge de manœuvre par rapport aux standards scientifiques imposés par la loi a atteint ses limites.

Malgré les restrictions, la médiation auprès du public reste une priorité élevée, également pour la Section conservation archéologique. Au total, 34 demandes de prêts d'objets ont été traitées. De plus, 70% des objets archéologiques distribués à travers le canton à des fins d'exposition ont été documentés, nettoyés, puis enregistrés à l'aide du programme de gestion des objets « MuseumPlus ».

#### Vestiges organiques

A l'automne 2012, une équipe de plongeurs a fait la découverte de nombreux objets en matières organiques sur le site de Sutz-Lattrigen, Rütte. Les vestiges, pour la plupart prélevés en bloc, ont été traités par le groupe de travail « vestiges organiques » au début de l'année 2013. En dégageant les blocs qui pouvaient peser jusqu'à 38 kg, une douzaine de fragments de textiles et plusieurs récipients en écorce ont été mis au jour. Un récipient néolithique en écorce à double fond et probablement conservé sur sa hauteur initiale, s'avère particulièrement remarquable – il s'agit d'une première dans le canton de Berne. Sur la paroi supérieure du récipient, les restes d'une corde tressée (probable poignée) sont conservés (fig. 17). Une bobine de fil carbonisée constitue une autre trouvaille extraordinaire issue de ce même complexe (fig. 18). Le dégagement du fil soigneusement embobiné a nécessité une grande méticulosité. Alors que la réalisation d'un support adapté au millimètre





sion. Aber auch die Anfertigung einer passgenauen Stütze bedeutete eine Herausforderung.

Derzeit befinden sich die Objekte in deionisiertem Wasser, um lösliche Salze zu entfernen, oder bereits in den entsprechenden Konservierungslösungen. Die Trocknung, die dann eine archäologische Auswertung ermöglicht, ist für nächstes Jahr vorgesehen.

### Metall

Wie bereits erwähnt, fand die Grabungsequipe in Köniz, Chlywabere bei einer Sondage völlig unerwartet ein latènezeitliches Grab. Es konnten gegen 50 Fragmente von Objekten geborgen werden, wovon die meisten aus Bronzelegierungen bestanden, ein Fingerring sogar aus Silber und Gold. Beim Frauengrab handelt es sich um das reichste, das im Kanton Bern in den letzten 20 Jahren gefunden wurde. Die Objekte enthalten organische Reste, deren Untersuchung wertvolle Informationen, zum Beispiel zur Bekleidung der damaligen Zeit, liefern kann. Solche Reste wurden bei früheren Funden oft vernachlässigt. Die Konservierung hat sich um die fachgerechte Zwischenlagerung, die Dokumentation und Bestandsaufnahme der Objekte gekümmert. Nur eine Auswahl von fünf Fingerringen, einem Armring- und einem Fibelfragment wurde für Demonstrationszwecke freigelegt.

Die Beigaben aus fünf Brandgräbern vom römischen Gräberfeld in Allmendingen, Gümligenweg wurden restauriert. Unter den Metallgegenständen befanden sich Objekte des täglichen Gebrauchs wie Kelle und Spiegel sowie Trachtbestandteile. Bemerkenswert waren dabei mit Perlen verzierte Fibeln. Dies konnte auf dem Röntgenbild festgestellt werden.

Daneben stellte ein kleiner Block mit einem Spiegel und mit einem daran korrodierten Gefäß aus einem hauchdünnen durchmineralisierten Blech eine besondere Herausforderung für die Restaurierung dar. Es galt, die beiden Objekte zu trennen, ohne dass sie dabei beschädigt werden. Dabei wurde das Gefäß mit thixotropisiertem Silikon und Gips gesichert, sodass mit Akkupunktornadeln die Erde und die Korrosion zwischen den Objekten vorsichtig gelöst werden konnten. Nach geglückter Trennung wurde das äusserst fragile Gefäß rückseitig freigelegt, mit Kunstharz gefestigt und mit Japanpapier doubliert. Erst von da an war das Gefäß genügend



près présentait un autre défi. Actuellement, les objets se trouvent soit dans un bain d'eau déminéralisée, afin d'éliminer les sels solubles, soit déjà dans des solutions de conservation adéquates. Le séchage, qui permettra ensuite une analyse archéologique, est prévu pour l'année prochaine.

### Vestiges en métal

Comme mentionné plus haut, l'équipe de fouille a découvert une sépulture laténienne inattendue dans un sondage à Köniz, Chlywabere. Quelque 50 fragments d'objets ont pu être prélevés: la plupart en alliages de bronze, une bague est même en or et argent. Il s'agit de la sépulture la plus riche découverte dans le canton de Berne au cours de ces vingt dernières années. L'analyse des restes organiques conservés sur les objets livrera probablement des informations précieuses concernant, par exemple, les vêtements de l'époque. De tels restes sont souvent passés inaperçus lors de découvertes anciennes. La Section conservation s'est chargée de l'archivage intermédiaire approprié, de la documentation et d'une analyse de l'état des objets. Seule une sélection de cinq bagues, d'un fragment de bracelet et d'un fragment de fibule a été dégagée à des fins de démonstration.

Le mobilier funéraire de cinq tombes à incinération provenant de la nécropole romaine d'Allmendingen, Gümligenweg a été restauré. Parmi les objets en métal se trouvaient des ustensiles de la vie quotidienne comme une louche et un miroir ainsi que des accessoires vestimentaires. Des fibules décorées de perles, identifiées sur des radiographies, sont remarquables.

Abb. 18: Sutz-Lattrigen, Rütte. Verkohlter, aufgespulter Faden aus der neolithischen Pfahlbauersiedlung. Das Material ist noch unbestimmt.

Fig. 18: Sutz-Lattrigen, Rütte. Bobine de fil carbonisée retrouvée dans l'habitat palafittique néolithique. Le matériau n'a pas encore été déterminé.



Abb. 19: Allmendingen, Gümligenweg. Eingedrückte Bronzeschüssel mit Perlrand und Wandnuppen aus dem 2. Jahrhundert n. Chr.

Fig. 19: Allmendingen, Gümligenweg. Coupe en bronze écrasée, ornée d'un décor de godrons, datant du 2<sup>e</sup> siècle de notre ère.



stabil, sodass es sich selber tragen konnte. Die Vorderseite mit einer tropfenförmigen Verzierung konnte freigelegt werden (Abb. 19).

#### Mineral

Im Rahmen der kurativen Konservierung wurden Fragmente eines Masswerkfensters aus dem Bundeshaus Ost, das heisst aus dem mittelalterlichen Klösterchen der Insel-Schwestern, stabilisiert und dokumentiert.

Aus Allmendingen, Gümligenweg kamen zwei Blockbergungen ins Labor. Die tomografische Untersuchung liess im einen Block rund 700 Scherben einer römischen Glasurne erkennen.

Die römischen Gräber in Unterseen lieferten – unmittelbar neben einer jungen Elektrokabelröhre – ausserordentlich gut erhaltene Sigillaten, einen unversehrten gläsernen Aryballos (Parfümfläschchen) sowie eine keramische Bauchflasche (Abb. 20).

Neuland war schliesslich zu betreten im Fall der 1946 auf dem Gauligletscher abgestürz-

Abb. 20: Unterseen, Baumgarten 25. Römische Pilgerflasche aus Ton mit Reliefverzierung. Vorder- und Rückseite stammen vom selben Model. Aufgrund der Verzierungen stammt die Flasche aus Mittelfrankreich.

Fig. 20: Unterseen, Baumgarten 25. Bouteille de pèlerin romaine en terre cuite à décor en relief. Les deux faces sont issues du même moule. Le décor suggère une origine du Centre de la France. Ech. 1:2.



En revanche, un prélèvement en bloc contenant deux objets accolés par la corrosion, un miroir et un récipient en tôle très mince complètement minéralisée, présentait un défi de restauration particulier. Il s'agissait de séparer les deux objets sans les endommager. A cet effet, le récipient a été maintenu en forme au moyen de silicone thixotrope et de plâtre, de manière à pouvoir retirer avec précaution, à l'aide d'aiguilles d'acupuncture, la terre et la corrosion accumulées entre les objets. Une fois séparée, la face arrière du récipient a été dégagée, consolidée avec de la résine et doublée de papier de soie. Seul ce procédé a permis de rendre le récipient suffisamment stable pour qu'il supporte son propre poids. La face principale ornée d'un décor godronné put alors être dégagée (fig. 19).

#### Vestiges non-organiques

Dans le cadre de la conservation curative des fragments d'une fenêtre à remplage provenant de l'aile orientale du Palais fédéral, c'est-à-dire de l'ancien petit couvent médiéval des Sœurs dominicaines de l'île, ont été stabilisés et documentés.

Deux prélèvements en bloc d'Allmendingen, Gümligenweg ont été traités en laboratoire. L'analyse tomographique a permis d'identifier dans un des prélèvements environ 700 fragments appartenant à une urne en verre romaine.

Les sépultures romaines d'Unterseen, situées immédiatement à côté d'une conduite électrique moderne, ont livré des céramiques sigillées extrêmement bien conservées, un aryballe intact (vase à parfum) ainsi qu'une gourde en céramique (fig. 20).

Enfin, dans le cas du Dakota qui s'était écrasé en 1946 sur le glacier du Gauli, il a fallu s'aventurer en terrain inconnu. Sa deuxième hélice, prisonnière des glaces, a été libérée en été 2012 par le glacier en retrait. En tant que trouvaille isolée, cet objet a dû être pris en charge par le canton comme toute autre découverte archéologique. En collaboration avec un spécialiste de l'aviation de l'aéroport de Meiringen, la Fondation Matériel historique de l'armée (HAM) et la commune Innertkirchen, il a été possible de trouver des solutions pour une conservation durable. La fouille et la conservation de l'objet ont été effectuées par le conservateur Antonin Tarquini de la fondation HAM (fig. 21).





ten Dakota, deren verbliebenen zweiten Propeller der schmelzende Gletscher im Sommer 2012 freigegeben hatte. Als sogenanntes «herrenloses Altertum» fällt er in die Zuständigkeit des Kantons wie jeder andere archäologische Fund. Zusammen mit den Fachspezialisten des Flugplatzes Meiringen, der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee (HAM) und der Gemeinde Innertkirchen fanden sich Lösungen für eine nachhaltige Sicherstellung und konnte der Konservator Antonin Tarquini der Stiftung HAM sich der Freilegung und Konservierung des Objektes annehmen (Abb. 21).

### Auswertungen

Verschiedentlich wurde bereits auf die «Win-win-Situation» hingewiesen, die sich aus unserer Sparstrategie ergeben hat. Sie zwingt uns, alle möglichen Ressourcen optimal einzusetzen. Dazu gehört auch, dass wir jungen Talenten feldfrisches Material zur erstmaligen wissenschaftlichen Bearbeitung zur Verfügung stellen. Die Kandidaten profitieren vom Kontakt mit der operativen Archäologie sowie vom «Primeur» ihrer Arbeit. Wir gewinnen, weil wir ohne grosse Kostenfolge unserem gesetzlichen Auftrag, die Ergebnisse unserer Grabungen vorzulegen, nachkommen können (Art. 24 Denkmalpflegegesetz). Im Rahmen einer Masterarbeit an der Universität Basel (Prof. Jörg Schibler) entstand die Auswertung Seedorf, Lobsigensee von Caroline Heitz. Als Masterarbeiten an der Universität Bern (Prof. Christa Ebnöther und Prof. Albert Hafner) bearbeiteten Sandro Geiser die spätbronzezeitlichen Fundstellen von Biel, Vingelz und Vinelz, Rebecca Vogt die römischen Funde von Ostermundigen,

### Études de sites

La situation «gagnant-gagnant», qui découle de notre stratégie d'économies, a déjà été mentionnée à plusieurs reprises. Elle nous force à mettre en œuvre de façon optimale l'ensemble des ressources disponibles. Elle implique aussi que nous mettions à disposition de jeunes talents du matériel fraîchement mis au jour pour une première étude scientifique. Les candidats profitent du contact avec l'archéologie opérationnelle ainsi que de la primeur de leur travail. Nous sommes gagnants car nous pouvons respecter notre obligation légale de présenter les résultats de nos fouilles sans devoir engager des coûts importants (art. 24 Loi sur la protection du patrimoine). Dans le cadre d'un travail de maîtrise à l'Université de Bâle (Prof. Jörg Schibler), Caroline Heitz a étudié le site de Seedorf, Lobsigensee. Dans leurs travaux de maîtrise respectifs à l'Université de Berne (Prof. Christa Ebnöther et Albert Hafner), Sandro Geiser a analysé les sites du Bronze final de Biel, Vingelz et Vinelz, Rebecca Vogt les vestiges romains d'Ostermundigen, Dennikofen, et Urs Rohrbach ceux de la villa romaine sise près de l'église de Berne, Bümpliz. A l'Université de Zurich (Prof. Philippe Della Casa), le travail de maîtrise d'Ursina Zweifel a porté sur les sépultures laténiennes d'Ipsach, Räberain, tandis que le travail de licence de Julia Bucher traitait des moules à alvéoles de l'atelier monétaire celtique de Roggwil, Ahornweg (fig. 22).



Abb. 21: Der Propeller des 1946 abgestürzten Militärflugzeuges vom Typ Dakota wird zusammen mit Fachspezialisten des Flugplatzes Meiringen und dem Konservator Antonin Tarquini der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee (HAM) konserviert.

Fig. 21 : L'hélice de l'avion militaire du type Dakota, qui s'est écrasé en 1946, est conservée en collaboration avec des spécialistes de l'aérodrome de Meiringen et du conservateur Antonin Tarquini de la Fondation Matériel Historique de l'Armée Suisse (HAM).

Abb. 22: Am Arbeitsplatz im Fachbereich Konservierung mineralischer Objekte sind die Funde von Roggwil, Ahornweg ausgelegt.

Fig. 22 : Les objets de Roggwil, Ahornweg sont disposés sur une place de travail du laboratoire de conservation des objets en matière minérale.



Dennikofen und Urs Rohrbach jene des Gutshofes im Bereich der Kirche von Bern-Bümpliz. An der Universität Zürich (Prof. Philippe Della Casa) wurden von Ursina Zweifel die Latènegräber von Ipsach, Räberain als Masterarbeit und von Julia Bucher die Tüpfelplatten der keltischen Münzprägestätte von Roggwil, Ahornweg als Lizenzatsarbeit ausgewertet (Abb. 22).

Daneben konnten auch zum Teil weit zurückliegende Grabungen, deren Auswertung wegen «Feuerwehrlungen» (Rettungsgrabungen) unterbrochen werden mussten, weitergeführt werden. Dies betrifft den Übersichtsband von Peter Suter über die Zeitspanne zwischen 3000 und 2500 v. Chr., das von Albert Hafner zusammen mit den Walliser Kollegen vorbereitete Werk über die Funde vom Schnidejoch, die Grabungen von Langenthal Käsestrasse und Wuhrplatz durch Katharina König, Studen-Petinesca durch Ruedi Zwahlen, die Dissertation zur Hochalpinen Prospektion von Brigitte Andres, die Funde der Berner Kram- und Gerechtigkeitsgasse durch Andreas Heege, die Grabungen im ehemaligen Marienwallfahrtsort Chilchmatt bei Büren an der Aare durch Peter Eggenberger sowie die Bände 3 und 4 der Glashüttengrabungen von Court, Pâturage de l'Envers durch Lara Tremblay, Christophe Gerber und Jonathan Frey.

### Publikationen

Neben dem im Sommer erschienenen Jahrbuch *Archäologie Bern 2013*, der Monografie *Jegenstorf, Kirchgasse* von Cecilie Gut sowie einer Gruppe von neuen Flyern zu archäologischen Denkmälern wie zu den ehemaligen Cluniazenserprioraten St. Petersinsel (deutsch/französisch/englisch, Abb. 23) und Rüeggisberg

En parallèle, il a été possible d'avancer dans l'étude de certains sites, interrompue en raison de fouilles de sauvetage plus urgentes. Cela concerne le volume de synthèse traitant de la période entre 3000 et 2500 av. J.-C. rédigé par Peter Suter, la publication en préparation des découvertes du Schnidejoch par Albert Hafner en collaboration avec les collègues valaisans, ensuite celle des fouilles de Langenthal, Käsestrasse et Wuhrplatz par Katharina König, de Studen-Petinesca par Ruedi Zwahlen, le travail de thèse sur la prospection alpine par Brigitte Andres, le mobilier des sites de Bern, Kram- et Gerechtigkeitsgasse par Andreas Heege, les fouilles de l'ancien lieu de pèlerinage marial de Chilchmatt près de Büren an der Aare par Peter Eggenberger ainsi que les volumes 3 et 4 consacré aux fouilles de la verrerie de Court, Pâturage de l'Envers, par Lara Tremblay, Christophe Gerber et Jonathan Frey.

### Publications

Outre l'annuaire *Archéologie bernoise 2013* paru durant l'été, la monographie *Jegenstorf, Kirchgasse* de Cecilie Gut ainsi qu'une série de nouveaux papillons dédiés à des monuments archéologiques, comme les anciens prieurés clunisiens de l'île Saint-Pierre (allemand/français/anglais, fig. 23) et de Rüeggisberg (allemand/français), et aux installations métallurgiques de Trachsellauen dans la haute vallée de Lauterbrunnen (allemand/anglais), la publication parue en allemand et en français *Die Pfahlbauer – Am Wasser und über die Alpen / Les lacustres – au bord du lac et à travers les Alpes* ainsi que les huit mallettes archéologiques destinées aux écoles en constitue le point d'orgue.

Les fascicules parus à l'occasion de l'exposition éponyme au Musée d'Histoire de Berne (du 3 avril au 26 octobre 2014) ont été rédigés de manière compréhensible. Leur mise en page attrayante et richement illustrée devrait susciter l'intérêt d'un très large public. Nous avons sciemment édité ces publications quelques mois avant l'ouverture de l'exposition, afin que les enseignants puissent anticiper la préparation d'une visite (fig. 24).

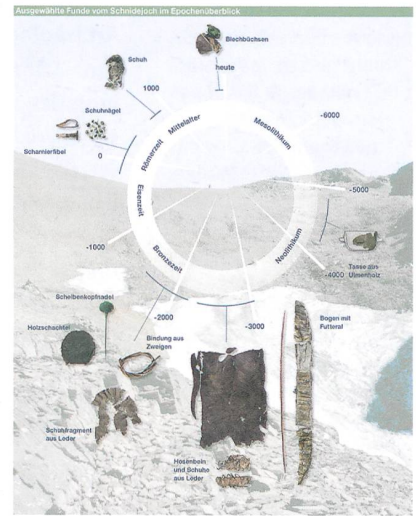
Les neuf contributions du livre, sous la plume d'auteurs du Service archéologique et de l'Université de Berne, approchent le thème des lacustres de points de vue différents. Elles mettent en lumière l'évolution et la vie quoti-

Abb. 23: Einer der nach dem neuen Corporate Design entwickelten Faltprospekte, hier zur St. Petersinsel, der in deutscher, englischer und französischer Sprache erschienen ist.

Fig. 23: Un des dépliants conçus selon la nouvelle identité graphique: celui consacré à l'île Saint-Pierre est paru en langues allemande, française et anglaise.







(deutsch/französisch) und zur Erzverhüttungsanlage von Trachsellauen im hinteren Lauterbrunnental (deutsch/englisch) stellten die in deutscher und französischer Ausgabe erschienenen Publikationen *Die Pfahlbauer – Am Wasser und über die Alpen / Les lacustres – au bord du lac et à travers les alpes* sowie die acht Archäologiekoffer für die Schulen den Höhepunkt dar.

Die aus Anlass der gleichnamigen Ausstellung im Bernischen Historischen Museum (3. April bis 26. Oktober 2014) erschienenen Broschüren sind gut verständlich geschrieben, ansprechend gestaltet und reich bebildert und werden bei einer breiten Öffentlichkeit sicher auf grosses Interesse stossen. Ganz bewusst wurde die Publikation einige Monate vor Eröffnung der Ausstellung herausgegeben, damit sich Lehrkräfte frühzeitig auf einen Ausstellungsbesuch vorbereiten können (Abb. 24).

Die neun Buchbeiträge von Autorinnen und Autoren des Archäologischen Dienstes und der Universität Bern befassen sich mit den Pfahlbauern aus verschiedenen Blickwinkeln: Sie beleuchten die Entwicklung und das Leben in den jungsteinzeitlichen Seeufersiedlungen der Drei-Seen-Region, die seit 2011 zum UNESCO-Welterbe gehören, beschreiben die aus dem Eis geschmolzenen spektakulären Funde vom Schnidejoch in den Berner Alpen oder verfolgen die seit der Antike bestehende Faszination am Phänomen «Pfahlbauten». Der Umgang mit den gefährdeten Pfahlbaustätten und den fragilen Funden ist ebenso Gegenstand des Buches wie die Methoden der Archäologie, mit denen aus Spuren menschlicher Aktivität Erkenntnisse über frühere Kulturen gewonnen werden.

dienne dans les sites lacustres néolithiques de la région des Trois-Lacs, inscrits depuis 2011 sur la liste du patrimoine mondial de l'UNESCO, décrivent les trouvailles spectaculaires libérées par la fonte du glacier du Schnidejoch dans les Alpes Bernoises ou retracent la fascination, remontant à l'Antiquité, qu'exerce le phénomène des «sites lacustres». La gestion des sites palafittes menacés et des objets fragiles est évoquée dans l'ouvrage, tout comme le sont les méthodes archéologiques mises en œuvre afin d'acquies, à partir de traces d'activités humaines, des connaissances sur les anciennes cultures.

**Mallette archéologique**

Un des aspects majeurs de la médiation pédagogique du SAB fut la conception et la réalisation d'une mallette archéologique. En complément de l'exposition sur les palafittes, inaugurée en avril 2014 au Musée d'Histoire de Berne ainsi que de la publication l'accompagnant, la première série de mallettes a précisément été dédiée à cette thématique. Six unités de la mallette Les lacustres – objets archéologiques du Néolithique sont en prêt depuis octobre 2013. Une septième sert à la formation et à la formation continue des enseignants de la Haute école pédagogique de Berne (PHBern); une huitième mallette est à disposition des collaborateurs du Service archéologique pour des conférences, des visites guidées ou des cours.

Les mallettes – en vue d'un envoi par la poste, leur poids est limité à 9,5 kg – offrent un accès aisé à «l'histoire enfouie sous nos pieds»: elles contiennent 13 objets archéologiques originaux (dont la plupart proviennent des dépôts

Abb. 24: Die Publikation *Die Pfahlbauer – Am Wasser und über die Alpen* wendet sich mit ihren gut verständlichen Beiträgen und ihrer ansprechenden Gestaltung bewusst an eine breite Leserschaft.

Fig. 24: Caractérisées par un contenu compréhensible doublé d'une mise en page attirante, les contributions réunies dans la publication *Les lacustres – Au bord de l'eau et à travers les Alpes* s'adressent volontairement à un large public.



### Archäologiekoffer

Ein Auftrag an die pädagogische Vermittlung des ADB bestand darin, das Pilotprojekt «Archäologiekoffer» zu erarbeiten und umzusetzen. Um die im April 2014 eröffnete Pfahlbauausstellung im Bernischen Historischen Museum und die gleichnamige Begleitpublikation zu ergänzen, wurde die erste Kofferserie auf ebendiese Thematik ausgerichtet. Sechs Ausgaben des Archäologiekoffers *Die Pfahlbauer – archäologische Objekte aus der Jungsteinzeit* befinden sich seit Oktober 2013 in der Ausleihe. Der siebte Koffer wird in der Pädagogischen Hochschule Bern (PHBern) in der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften eingesetzt; der achte steht den Mitarbeitenden des Archäologischen Dienstes für Vorträge, Führungen und Kurse zur Verfügung.

Die Koffer – mit Blick auf den Postversand auf 9,5 kg beschränkt – bieten einen einfachen Zugang zur «Geschichte aus dem Boden»: Die Behälter umfassen 13 originale Fundobjekte (mehrheitlich aus Beständen des Archäologischen Dienstes). Mithilfe von zehn neolithischen Funden aus der Bielerseeregion können Kinder der Unterstufe den Übergang zur sesshaften Lebensweise – einen der grossen Umbrüche der Weltgeschichte – auf handlungsorientierte und altersgerechte Weise erkunden und nachvollziehen. Für die historische Einordnung und den Vergleich befinden sich im Ensemble zwei Objekte aus der Altsteinzeit sowie eines aus Bronze (Abb. 25).

Koffer und Objekte – «Anfassen erlaubt!» – sind auf den Unterricht im Fach «Natur-Mensch-Mitwelt» (NMM) der 2.–4. Klasse ausgerichtet. Das didaktische Begleitmaterial umfasst die Pfahlbauerpublikation des ADB, 13 zweiseitige Objektblätter mit archäologischen und didaktischen Hinweisen für die Lehrperson, Arbeitsblätter sowie einen laminierten Zeitstrahl, den die Schulkinder für das interaktive, dialogische Zusammenführen und Repetieren gewonnener Erkenntnisse verwenden können.

Dieses neue Medienpaket, zu welchem Mitarbeitende aus allen Ressorts des ADB beigetragen haben, ist als Kooperation mit mehr als einem Dutzend Lehrkräften (u. a. Erprobung auf Praxistauglichkeit), dem Institut für Medienbildung der PHBern (Konfektionierung und Ausleihe), dem Schulverlag (Arbeitsblätter aus dem

du Service archéologique). A l'aide de dix objets néolithiques provenant de la région du lac de Bienna, des élèves du primaire peuvent étudier et comprendre la transition vers le mode de vie sédentaire – une des étapes majeures de l'histoire de l'humanité – de manière tactile et adaptée à leur âge. Pour illustrer la chronologie et à des fins de comparaison, deux objets du Paléolithique et un objet de l'Age du Bronze sont inclus dans cet ensemble (fig. 25).

La mallette et les objets – «Toucher autorisé!» – sont conçus pour l'enseignement de la matière «nature-société-environnement» (NSE) des degrés 2 à 4 de l'école primaire. Le matériel pédagogique joint comprend la publication du SAB sur les «lacustres», 13 doubles fiches d'objets incluant des explications archéologiques et pédagogiques pour l'enseignant, des feuilles de travail ainsi qu'une frise chronologique laminée, que les élèves pourront utiliser pour la synthèse et la répétition interactive lors de l'échange des connaissances acquises.

Ce nouveau kit médiatique, auquel ont contribué les collaborateurs de toutes les sections du SAB, est issu d'une coopération de plus d'une douzaine d'enseignants (entre autre test d'applicabilité), de l'Institut für Medienbildung (conditionnement et prêt), des éditions scolaires Schulverlag (fiches du livret pédagogique *Zeitreise*) et d'autres partenaires.

Le corps enseignant a bien reçu le matériel de démonstration, qui porte le code AM 1050 du catalogue des bibliothèques IDS Bâle Berne. Quelques jours seulement après leur lancement, les six unités de la mallette archéologique étaient déjà en prêt ou réservées pour plusieurs mois à venir.

L'écho des enseignants et des élèves prouve que le potentiel de ressources archéologiques matérielles pour la médiation de l'héritage culturel en milieu scolaire est considérable. En effet, des objets archéologiques offrent la possibilité extrêmement précieuse, d'appréhender avec tous les sens et de comprendre (sic!) l'Histoire. Lorsque des enfants ont la possibilité d'analyser un petit ensemble de tessons de céramiques romaines et de les attribuer à différents usages, ils s'immergent avec tous leurs sens dans cette époque. Ils ont ainsi l'occasion de vivre l'Histoire, comme Zoé, une élève du 4<sup>e</sup> degré de Wohlen qui a participé à l'essai: «C'était pour moi une expérience particulière





Abb. 25: Der neue Archäologiekoffer zu den Steinzeiten mit originalen Funden und verschiedenen Unterrichtsmaterialien steht für die Schulklassen bereit.

Fig. 25: La nouvelle mallette archéologique consacrée aux âges de la pierre contient des objets originaux et différents supports d'enseignement; elle est désormais à disposition des classes d'école.

Lehrmittel *Zeitreise*) und weiteren Partnern entstanden. Die Lehrerschaft hat das Anschauungsmaterial mit der Bibliothekssignatur AM 1050 des Bibliothekskatalogs IDS Basel Bern gut aufgenommen. Bereits wenige Tage nach Freigabe waren die sechs Ausgaben des Archäologiekoffers auf Monate hin ausgebucht.

Die Resonanz bei den Lehrkräften und Kindern sind Belege dafür, dass das Potenzial von archäologischen Sachquellen für die schulische Vermittlung des kulturellen Erbes enorm ist. Denn archäologische Objekte bieten eine äusserst wertvolle Möglichkeit, Geschichte mit allen Sinnen erfassbar und be-greifbar (sic!) zu machen.

Können Kinder eine Handvoll Scherben von römischen Gefässen untersuchen und diese verschiedenen Verwendungszwecken zuordnen, tauchen sie mit all ihren Sinnen in die Epoche ein. Dabei erfahren sie Geschichte wie Zoe, eine Schülerin der 4. Klasse in Wohlen, welche bei der Erprobung mitgewirkt hat: «Es war sehr speziell für mich, eine Münze genau anschauen zu können, die schon ein Römer in der Hand gehabt hat.» Vergangenheit erkunden, erforschen und begreifen: An dieser Leitidee orientieren sich die Vermittlungsformate des ADB, zu denen neben Koffer und Pfahlbauerbuch auch Weiterbildungsanlässe für Lehrkräfte und Führungen gehören. Die Grabungsführung für

d'observer de près une monnaie qu'un Romain a utilisée.» Explorer, étudier et comprendre le passé: c'est le leitmotiv des kits de médiation du SAB, qui comprennent outre la mallette et le livre sur les lacustres également des cours de formation continue pour enseignants et guides.

La visite guidée d'une fouille réservée aux écoles s'est avérée être une approche très efficace. La découverte d'une fouille archéologique en cours, dans sa commune même, constitue pour l'élève un évènement tangible et intense. Elle implique un apprentissage historique, méthodologique et scientifique, et est à même d'encourager d'autres rencontres avec de «vieux objets».

#### Médiation auprès du public

En tant que bénéficiaires de fonds financiers publics, nous devons rendre des comptes. Les visites de fouilles archéologiques en cours sont invariablement les plus appréciées du public. Jamais, l'Histoire n'est aussi accessible que sur une fouille de sauvetage. L'attrait particulier exercé par ce genre de chantiers réside aussi dans le fait que les visiteurs prennent conscience qu'ils en sont les derniers témoins oculaires avant une destruction définitive.

A l'occasion de plus de 120 manifestations, nous avons eu la possibilité de dispenser de l'archéologie lors de visites guidées, de





Abb. 26: Die an den Denkmaltagen organisierte Führung bei den ehemaligen Erzverhüttungsanlagen von Trachsellaunen zog besonders wanderfreudige Archäologieinteressierte an.

Fig. 26: Organisées dans le cadre des Journées du Patrimoine, les visites guidées de l'ancienne exploitation minière de Trachsellaunen ont attiré plus particulièrement des randonneurs intéressés à l'archéologie.

Schulklassen hat sich dabei wiederholt als hochwirksames Gefäss erwiesen. Der Besuch einer laufenden Ausgrabung – im eigenen Ort! – ist für Schulkinder ein unmittelbares und intensives Erlebnis, welches historisches und wissenschaftlich-methodisches Lernen beinhaltet und zur weiteren Auseinandersetzung mit «alten Sachen» motiviert.

#### Öffentlichkeitsarbeit

Wer mit öffentlichen Geldern arbeitet, ist der Öffentlichkeit Rechenschaft schuldig. Publikumsbeliebte sind nach wie vor unsere öffentlichen Besichtigungen von Grabungen. Geschichte wird kaum anderswo so greifbar wie auf einer Rettungsgrabung. Der besondere Reiz liegt auch darin begründet, dass die Besucherinnen und Besucher sich dabei bewusst werden, dass sie zu letzten Augenzeugen vor der endgültigen Zerstörung werden.

An über 120 Veranstaltungen konnten wir Archäologie vermitteln, sei dies an Führungen, Vorträgen, Kursen, Medienorientierungen, Tagen der offenen Grabung, Ausstellungen oder durch die Beteiligung an Festen (Abb. 26). Zählt man die Personen zusammen, die wir im Lauf des Jahres direkt erreicht haben, so liegt die Zahl bei rund 13 500. Selbstverständlich können der Bevölkerung auch über andere Medien deren Wurzeln nähergebracht werden, so über die Print- und die digitalen Medien. Mit einer hochprofessionellen Schau der ersten Ergebnisse zum Dolmen von Oberbipp stand uns gar das Sendefäss Einstein von SRF zur Verfügung.

conférences, de cours, de conférences de presse, de journées portes ouvertes, d'expositions, ou encore à travers la participation à des festivals (fig. 26). En comptant les personnes que nous avons atteintes directement au cours de l'année, leur nombre s'élève à 13 500 environ. Bien entendu, la population peut être informée sur son passé par d'autres médias, par exemple la presse écrite ou en ligne. Pour présenter les premiers résultats des fouilles du dolmen d'Oberbipp, nous avons même eu l'opportunité d'intégrer l'émission «Einstein» sur SRF, une émission scientifique de haute tenue.

Dans le cadre d'un échange international sur invitation de l'UNESCO, deux archéologues de Moldavie ont été accueillis au SAB en avril 2013. Durant une semaine, ils ont pu faire connaissance avec l'organisation et les processus du Service archéologique. Le projet de formation a été mis sur pied suite à une mission de l'archéologue cantonal au service de la Direction du Développement et de la Coopération (DDC) à Chisinau en décembre 2012, et a profité du soutien financier de la Fondation Suisse-Liechtenstein pour les recherches archéologiques à l'étranger ainsi que de la Commission suisse pour l'UNESCO (fig. 27).

#### Les activités des institutions partenaires

En tant qu'archéologie cantonale, il n'est pas raisonnable de procéder à des analyses nécessitant une infrastructure importante ou des connaissances hautement spécialisées. Les étapes qui découlent presque systématiquement de chaque intervention de terrain ne débouchent guère sur de petits mandats isolés confiés à des tiers, mais profitent d'accords de prestations, fruits d'une longue expérience. Cette démarche réduit l'investissement administratif, et de ce fait aussi les moyens nécessaires. Une collaboration efficace avec des institutions tant en Suisse qu'à l'étranger est aujourd'hui indispensable.

#### Inventaire des trouvailles monétaires suisses

Durant l'année 2013, Christian Weiss a collaboré avec l'Inventaire des trouvailles monétaires suisses (ITMS) dans le cadre d'un contrat de prestation (fig. 28). Il a été assisté par Jacqueline Lauper, engagée à 20 % comme assistante-étudiante à partir de février 2013, pour l'enregistrement des données et la détermina-





Im Rahmen eines internationalen Erfahrungsaustausches auf Einladung der UNESCO waren im April 2013 zwei Archäologen aus Moldawien Gäste im ADB. In einer Woche wurden die Organisation und die Prozesse des Archäologischen Dienstes vorgestellt. Das Ausbildungsprojekt kam im Anschluss an eine Mission des Kantonsarchäologen für das Departement für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) in Chisinau im Dezember 2012 zustande und wurde von der Schweizerisch-Liechtensteinischen Stiftung für archäologische Forschung im Ausland sowie von der Schweizerischen Kommission für die UNESCO finanziell unterstützt (Abb. 27).

### Die Aktivitäten der Partnerinstitutionen

Infrastrukturintensive oder hochspezialisiertes Wissen voraussetzende Untersuchungen führt man als Kantonsarchäologie sinnvollerweise nicht selber durch. Prozessschritte, die praktisch bei jeder Felduntersuchung anfallen, regeln wir jedoch nicht einzeln über Kleinaufträge an Dritte, sondern aufgrund der langjährigen Erfahrung über Leistungsvereinbarungen. Das reduziert den administrativen Aufwand und damit auch den Mittelbedarf. Die gute Zusammenarbeit mit Institutionen des In- und Auslandes ist heute unverzichtbar.

### Inventar der Fundmünzen der Schweiz

Im Berichtsjahr 2013 arbeitete Christian Weiss im Rahmen der Leistungsvereinbarung mit dem Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS)

tion complémentaire d'anciennes trouvailles monétaires du SAB. Le traitement primaire des monnaies issues des fouilles de 2012 constituait l'essentiel du travail en cours. A cette occasion, 160 nouvelles trouvailles firent l'objet d'une identification préliminaire après dégagement, puis furent enregistrées dans la base de données.

Le solde des monnaies non déterminées, recueillies ces dernières années à Roggwil, Fryburg, a pu être considérablement réduit. Les premières élaborations préliminaires sont prévues pour 2014. D'ores et déjà, on peut confirmer la présence d'un horizon chronologique de très courte durée au cours du premier siècle av. J.-C., tandis que des occupations plus tardives, datées de l'époque romaine, sont attestées par un nombre comparativement beaucoup plus restreint de trouvailles, qui ne sauraient être associées à une occupation à large échelle.

La réorganisation du stockage des monnaies dans le dépôt destiné aux objets métalliques, subordonnée à la Section conservation archéologique, déjà largement entamée en 2012 a été poursuivie avec le même élan dès le début 2013 et nous espérons pouvoir l'achever en 2014. En 2013, une grande partie de l'ensemble reclassé a pu être enregistrée dans la base de données et complétée. Ce travail sera poursuivi et servira à l'avenir de base pour des interprétations largement fondées concernant la circulation monétaire sur le territoire actuel du canton de Berne, de l'Antiquité aux Temps Modernes.

Abb. 27: Zeichnerische Rückmeldung nach einer Führung durch die Geschichte der Stadt Bern. Cartoon von Heiner Schubert, Montmirail NE.

Fig. 27: Illustration parue après une visite guidée à travers l'histoire de la ville de Berne. Dessin de Heiner Schubert, Montmirail NE.

Abb. 28: Der Numismatiker Christian Weiss bei der Bestimmung von Münzen.

Fig. 28: Le numismate Christian Weiss en train de déterminer des monnaies.





(Abb. 28). Unterstützt wurde er dabei von Jacqueline Lauper, die als studentische Hilfskraft ab Februar 2013 zu 20 % für die Datenerfassung und für ergänzende Bestimmungen früherer ADB-Münzfunde zur Verfügung stand. Einen wesentlichen Anteil an den laufenden Arbeiten stellte die Primärbearbeitung der Fundmünzen der 2012 durchgeführten Ausgrabungen des ADB dar. Dabei wurden rund 160 Neufunde nach der Freilegung vorbestimmt und in der Datenbank als Grundeintrag erfasst.

Die Restanzen der Münzen von Roggwil, Fryburg aus den vergangenen Jahren konnten deutlich abgebaut werden. Für 2014 sind erste Vorauswertungen vorgesehen. Schon jetzt lässt sich sagen, dass sich in Roggwil ein enger zeitlicher Horizont innerhalb des 1. Jahrhunderts v. Chr. abzeichnet, wobei spätere Begehungen in römischer Zeit durch vergleichsweise wenige Funde nachgewiesen sind und kaum auf eine weiterführende Besiedlung im grösseren Stil zurückzuführen sind.

Das bereits im Jahr 2012 mit vollem Einsatz vorangetriebene Projekt der Neuordnung der physischen Münzablage im Metallager, dessen Federführung beim Ressort Archäologische Konservierung liegt, wurde zu Beginn des Jahres 2013 unvermindert fortgesetzt und wird hoffentlich 2014 zu einem Abschluss kommen. Im Berichtsjahr konnte dafür ein grosser Teil des bereits neu geordneten Bestands in der Datenbank erfasst und ergänzt werden. Diese Arbeit wird fortgesetzt und bietet in Zukunft die Basis für breit abgestützte Aussagen zum Münzumsatz im Gebiet des heutigen Kantons Bern von der Antike bis in die Neuzeit.

#### **Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern, Archäozoologie**

Die dem ADB auferlegte Sparstrategie führt auch zu einem geringeren Anfall an Tierknochen. So wurden 2013 die Arbeiten am Fundmaterial der Kram- und Gerechtigkeitsgasse sowie jene am faunistischen Material der Grabungen in Court, Pâturage de l'Envers als Manuskripte nahezu abgeschlossen. Die Untersuchungen von zwei Gruben mit eventuellen Gerbereiabfällen aus dem römischen Vicus Studen-Petinesca, Vorderberg begannen im Dezember und werden sich bis ins nächste Jahr hinziehen. Archäozoologische Gutachten erfolgten für die Grabungsprojekte von Meinisberg, Langenthal und

#### **Musée d'Histoire Naturelle de la commune bourgeoise de Berne**

La stratégie d'économies imposée au SAB a eu, pour autre conséquence, une réduction du nombre d'ossements d'animaux à analyser. Ainsi, il a été possible d'achever les manuscrits des études relatives au matériel archéologique des sites de la Kramgasse et de la Gerechtigkeitsgasse, ainsi que les restes osseux issus des fouilles de Court, Pâturage de l'Envers. Les investigations menées sur de possibles déchets de tannerie retrouvés dans deux fosses du vicus gallo-romain de Studen-Petinesca, Vorderberg ont débuté en décembre et se poursuivront l'année suivante. Des analyses archéologiques ont été effectuées pour les projets de fouille de Meinisberg, Langenthal et Roggwil ainsi que pour les ensembles plus limités du Bronze Final provenant de Vinelz, Vingelz et Nidau, au bord du lac de Bienne.

#### **Musée d'Histoire de Berne**

Le mandat de prestation externe peut-être le plus extraordinaire de l'année, pris en charge par notre groupe de travail « vestiges organiques », a été l'assistance du Musée d'Histoire de Berne à Xi'An (Chine) à plus de 8000 km, assumée par notre conservatrice Johanna Klügl. C'est à cet endroit qu'a été dressé le procès-verbal de l'état de conservation de plus de 200 objets, (fig. 29) qui, soigneusement emballés, ont été transportés à Berne pour l'exposition Qin. La collaboration avec le musée comprenait en outre la participation au montage et au démontage de l'exposition temporaire présentée pendant six mois.

Par ailleurs, la prise en charge, par le BHM, de ce soutien à plein temps s'est avérée pleinement justifiée, notamment dans l'optique de l'exposition sur les lacustres, préparée en commun, puisque les équipes avaient pu tester dans la pratique et au préalable cette collaboration. Les préparatifs de l'exposition *Die Pfahlbauer – Am Wasser und über die Alpen / Les lacustres – au bord de l'eau et à travers les Alpes*, montée en commun dans le cube du musée, se déroulèrent à plein régime. Notre publication accompagnant l'exposition a pu être terminée à temps en septembre 2013 déjà (voir supra Publications). Depuis, elle est à disposition des écoles, en plus des mallettes archéologiques.



Roggwil sowie für kleinere Komplexe der Spätbronzezeit am Bielersee aus Vinelz, Vingelz und Nidau.

### Bernisches Historisches Museum

Der vielleicht aussergewöhnlichste externe Auftrag an unsere Fachgruppe Organik im Jahr 2013 war die Unterstützung des Bernischen Historischen Museums im über 8000 km entfernten Xi'an (China) durch unsere Konservatorin Johanna Klügl. Dort erfolgte die Zustandsprotokollierung von über 200 Objekten (Abb. 29), welche im Anschluss, sorgfältig verpackt, für die Qin-Ausstellung nach Bern reisten. Die Kollaboration mit dem Museum beinhaltete ferner die Mitarbeit beim Auf- und Abbau der sechsmonatigen Sonderausstellung.

Die übrigens vom BHM voll bezahlte Amtshilfe war im Hinblick auf die gemeinsame Pfahlbauerausstellung ausgesprochen sinnvoll, weil die Teams bereits im Vorfeld praktische Zusammenarbeit erproben konnten. Die Vorbereitungen für die in Kooperation entstandene Ausstellung *Die Pfahlbauer – Am Wasser und über die Alpen / Les lacustres – au bord de l'eau et à travers les Alpes* im Kubus des Museums liefen auf Hochtouren. Termingerecht konnte im September 2013 bereits unsere Begleitpublikation fertiggestellt werden (s. weiter oben Publikationen). Zusammen mit den Archäologiekoffern steht sie seither den Schulen zur Verfügung.

### Zusammenarbeit mit den Universitäten Basel, Bern und Zürich

Basierend auf einer Leistungsvereinbarung bestimmt für uns das Institut für Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel (IPNA) einen grossen Teil der anfallenden Pflanzen- und Knochenreste. Osteologische und archäobotanische Analysen konnten an folgenden Komplexen vorgenommen werden: Sutz-Lattrigen, Hauptstation; Roggwil, Ahornweg 1; Unterseen, Baumgarten sowie an ersten Proben von Oberbipp, Steingasse und vom Lötschenpass.

Der 2012 erfolgte Wechsel von Albert Hafner von der Bereichsleitung Feuchtboden- und Unterwasserarchäologie des ADB ans Institut für Archäologische Wissenschaften der Universität Bern hat den Einbezug der Feldarchäologie, der mit der für die provinzialrömische Epoche zuständigen Christa Ebnöther gut angelaufen

### Coopération avec les universités de Bâle, de Berne et de Zurich

Basé sur un contrat de prestations, l'Institut für Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie de l'Université de Bâle (IPNA) assure pour nous l'analyse d'une grande partie des restes végétaux et osseux. Des analyses archéozoologiques et archéobotaniques ont été entreprises sur les vestiges des sites suivants: Sutz-Lattrigen, Hauptstation; Roggwil, Ahornweg 1; Unterseen, Baumgarten ainsi que sur les premiers échantillons d'Oberbipp, Steingasse et du col du Lötschberg.

Le départ d'Albert Hafner, en 2012, de la direction de la sous-section Archéologie subaquatique et des milieux humides du SAB pour l'Institut für Archäologische Wissenschaften de l'Université de Berne a renforcé l'intégration de la recherche sur le terrain, déjà bien amorcée avec Christa Ebnöther responsable de l'époque gallo-romaine. La collaboration entre nos deux institutions atteint désormais un niveau similaire à celui établi depuis des années déjà avec l'Université de Bâle. La nomination de Carola Jäggi comme professeure d'histoire de l'art médiéval et d'archéologie paléochrétienne et médiévale à l'Université de Zurich me donne l'espoir de pouvoir élargir cette collaboration scientifique entre Berne et Zurich, au-delà de la préhistoire (Philippe Della Casa), vers le Moyen Age. C'est notamment dans les domaines de la formation et de l'élaboration que nous pouvons

Abb. 29: Die beiden Konservatorinnen Johanna Klügl (links) und Friederike Moll-Dau (rechts) bei der Einrichtung einer Vitrine zur Ausstellung *Die Pfahlbauer – Am Wasser und über die Alpen* im Bernischen Historischen Museum.

Fig. 29: Les conservatrices Johanna Klügl (à gauche) et Friederike Moll-Dau (à droite) mettent en place une vitrine de l'exposition *Les lacustres – Au bord de l'eau et à travers les Alpes* au Musée d'Histoire de Berne.





war, verstärkt und die Zusammenarbeit unserer beiden Institute auf einen Stand gehoben, wie er seit Jahren bereits mit der Universität Basel etabliert ist. Die Neubesetzung der Professur für Kunstgeschichte des Mittelalters, Archäologie der frühchristlichen, hoch- und spätmittelalterlichen Zeit an der Universität Zürich mit Carola Jäggi stimmt zuversichtlich, dass in Kürze die Forschungszusammenarbeit zwischen Bern und Zürich über die Prähistorie (Philippe Della Casa) hinaus in Richtung Mittelalter ausgeweitet werden kann. Gerade im Bereich der Ausbildung sowie der Auswertung können wir Angebote machen, die kaum etwas kosten, jedoch sowohl den Studierenden wie dem Kanton Bern viel bringen, indem qualifizierter Nachwuchs gefördert werden kann und «Altlasten», das heisst unausgewertete Grabungen, bearbeitet werden können (vgl. dazu auch die Kapitel Auswertungen und Publikationen).

#### **Dendrochronologie**

Der absehbare Wechsel unseres langjährigen Mitarbeiters John Francuz 2014/15 in den Ruhestand, das ebenfalls absehbare Ende des privaten Labors von Heinz und Kristina Egger in Boll-Sinneringen sowie unser Projekt AD-Digital erfordern eine Adaption unserer Datenbanken. Die Vernetzung mit anderen Kantonen, die ebenfalls Dendrolabors betreiben, ist ein absolutes «Must». Die Arbeiten an der Überführung der Daten liefen im Berichtsjahr an und werden sicherlich zu einer Verbesserung der dendrochronologisch erhobenen Datierungen und zu einem vereinfachten Datenaustausch unter den Labors führen.

#### **Ehrenamtliche und Sammler**

Die Kantonsarchäologie der Waadt organisierte im Frühjahr 2013 erstmals ein Treffen zum Thema «Umgang mit Metalldetektorgängern». Am Erfahrungsaustausch nahmen Vertreter der Archäologischen Dienste der Kantone Waadt, Genf, Neuenburg, Freiburg, Wallis und Bern teil. Treffen in ähnlicher Form sollen wiederholt werden.

Am 6. Dezember 2013 fand zum fünften Mal ein Treffen für Archäologieinteressierte in den Räumen des Archäologischen Dienstes in Bern statt (Abb. 30). 30 externe Besucher waren der Einladung zum Archäologienachmittag gefolgt, das ist die bislang höchste Teilnehmerzahl

soumettre des offres qui n'occasionnent quasi aucune dépense, mais apportent beaucoup tant aux étudiants qu'au canton de Berne, en formant une relève qualifiée et en proposant l'étude de fouilles anciennes qui n'ont pas encore été élaborées jusqu'ici (voir aussi chapitres Etudes de sites et Publications).

#### **Dendrochronologie**

Le départ à la retraite de notre collaborateur de longue date John Francuz, prévu pour 2014/15, la fin annoncée du laboratoire privé de Heinz et Kristina Egger à Boll-Sinneringen ainsi que notre projet «AD-Digital» nécessitent une adaptation de nos bases de données. Le réseautage avec d'autres cantons, qui gèrent également des laboratoires de dendrochronologie, est une nécessité absolue. Les travaux concernant le transfert des données ont débuté en 2013 et contribueront certainement à une meilleure précision des datations dendrochronologiques pour finalement aboutir à un échange simplifié des données entre laboratoires.

#### **Bénévoles et collectionneurs**

Au printemps 2013, l'archéologie cantonale vaudoise a organisé pour la première fois une rencontre sur le thème «Les relations avec les usagers des détecteurs de métaux». Des représentants des offices archéologiques des cantons de Vaud, Genève, Neuchâtel, Fribourg, Valais et Berne ont participé à cette table-ronde et d'autres réunions similaires sont prévues.

Pour la cinquième fois, une rencontre s'adressant aux amateurs d'archéologie s'est tenue le 6 décembre 2013 dans les locaux du Service archéologique du canton de Berne (fig. 30). Une trentaine de visiteurs externes ont accepté l'invitation à un après-midi d'archéologie, il s'agit là du plus grand nombre de participants atteints depuis l'introduction de cette manifestation. A cette occasion, il a été possible de présenter les «Directives relatives aux bénévoles» approuvées par la Conférence des archéologues cantonaux de Suisse et rédigées principalement par les archéologues cantonaux de Lucerne et de Berne.

#### **Conclusion**

Malgré une situation plus compliquée sur le plan financier, l'archéologie bernoise a obtenu des résultats passionnants qui justifient ample-



seit der Einführung dieser Veranstaltung. Dabei konnte die von der Konferenz der Kantonsarchäologinnen und -archäologen der Schweiz verabschiedete «Richtlinie Ehrenamtliche» vorgestellt werden, die im Wesentlichen aus der Feder des luzernischen und bernischen Kantonsarchäologen stammt.

### Fazit

Bernische Archäologie liefert auch in einem finanziell härteren Umfeld höchst spannende Resultate, welche stets von Neuem den Aufwand rechtfertigen. Mit den umgesetzten Sparmassnahmen sind wir auf gangbarem Weg. Die gegenwärtig in der Vernehmlassung befindliche Kulturpflegestrategie, die der Erziehungsdirektor in Auftrag gegeben hat, wird uns dabei eine gute Richtschnur für den Schritt in die Zukunft sein.

Die hochmotivierte Schar der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ADB ist mit so viel Begeisterung unterwegs, dass sie immer gerne bereit ist, die interessierte Öffentlichkeit mit auf den Weg der spannenden Neuentdeckungen der bernischen Geschichte zu nehmen. Die überwiegend positiven Rückmeldungen bestärken uns – wir haben sie bisweilen aber auch nötig.

In diesem Sinne danke ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr Interesse sowie Ihre Unterstützung und wünsche Ihnen bei der Lektüre viele neue Entdeckungen und vor allem viel Spass.

Bern, im Februar 2014

Daniel Gutscher, Kantonsarchäologe



ment la dépense. Avec les mesures d'économies mises en œuvre, nous pouvons progresser. Lancée par le directeur de l'instruction publique, la stratégie de protection du patrimoine actuellement en consultation nous servira de fil rouge pour évoluer vers l'avenir.

L'équipe extrêmement motivée des collaboratrices et collaborateurs du SAB œuvre avec une telle passion, qu'elle est toujours prête à embarquer avec plaisir le public intéressé à la découverte de nouveautés passionnantes liée à l'histoire bernoise. Les échos majoritairement positifs nous y encouragent et parfois ils s'avèrent même indispensables.

Dans ce sens, chers lectrices et lecteurs, je vous remercie, de votre intérêt et de votre soutien, et vous souhaite un moment de lecture agréable ponctué de nombreuses découvertes.

Berne, février 2014

Daniel Gutscher, archéologue cantonal

Abb. 30: Der einmal jährlich im Archäologischen Dienst stattfindende Archäologienachmittag geniesst bei ehrenamtlich Tätigen grosses Interesse.

Fig. 30: L'après-midi archéologique qui se déroule une fois par année au Service archéologique rencontre un vif intérêt auprès des actifs bénévoles.